

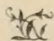
Bergbleamln

Gedichte
in
oberbairischer Mundart
von
Karl Stieler.

Vierte Auflage.

München.
Verlag von Braun & Schneider.

Bergbleamln.





Vierte Auflage.

München.
Verlag von Braun & Schneider.



Der Bleaml-Zupfer.

An Bergstock nimm i gern in d' Händ,
Da bin i auf und nieder g'rennt,
Bin da und dorten zuwig'hockt[1])
Und hab ma diem[2]) so Bleaml'n brockt.

I hab net g'fragt, für wem und z' was,
I hab's halt brockt, es war mein G'spaß,
Und bei dem Brocken und Marschiren
Kimmt ma gar leicht in's Nachsinniren.

Da gaab's an Heuwag'n voller G'schichten,
Wie's ihna die Leut' so mühsam richten,
Und wie bei jeder Sach schön stad
A jeder so sei Uebung hat.

Oft hab i g'lust im Wald auf d' Baam,
Was die für an Spetakel ham:
Die Stoaner, d' Vögel, d' Berg und d' Tanna,
Man kann bei jeden was derspanna.[3])

---

[1]) niedergesessen. [2]) manchmal. [3]) entdecken.

Am schärfern aber schnackelt's drin,
Einwendi, in an Menschensinn.
Da arbeit's 'rum, no gute Nacht,
D'rum hab ich dös aa z'liebst betracht.

Da lernst net aus — und wurd'st so alt
Als wie der höchste Baam im Wald,
Bis d' g'wahrst, was in an Herz oft steckt,
Dös doch a Zwilchg'wand g'rad verdeckt!

So hab i denkt und brock' daneben,
Da hat's gar bald an Buschen geben:
Und manches wohl von die Gedanka
Is blieben an die Bleamln hanka.[1]

Und soll i's hergeb'n jetzt? — dös Ding —
Auf d' letzt is bloß a Pfifferling?
Da habt's 'n — Jeder kann dran schmecka[2],
Wem er net taugt — der schmeißt 'n wega![3]

[1] hängen geblieben. [2] riechen. [3] weg.

Inhaltsverzeichniß.



Der alte Brunna.

Es steht an alter Brunna dort,
Am Haus, glei' bei der Planken,
Der macht sei' Sach' so schön stad fort
Und macht si' seine Gedanken.

Der hat zum Haus a scharfe Treu'; —
Z'Mittag putzt d'Bäurin 's Pfandel,
Am Abend kemmen d'Küah herbei,
Dös is der ganze Handel.

Und z'Nacht, wenn d'Deandl Wasser hol'n
Ham's dort halt oft Oan' g'funden:
Da hat schon 's Ahnl plauscht[1]) verstohl'n,
Die schlaft wohl lang da drunten.

D'Großmutta, die jetzt drinna leit,[2])
Is aar oft außa g'loffen,
Und d'Mutta hat um selle Zeit
Da draußt an Vater 'troffen.

Und heunt schleicht dös jung Deandl halt
Mi'n Krug sich aus der Stuben
Und findt beim Brunn', wie's auftrifft, bald
Den allerschönsten Buben.

„Du aa schon!" — (denkt der Brunn') „ah Narr,
I sag nix, deretweg'n!
Na' hoaßt's, daß jetzt All's anderscht waar',
Da kann i no nix seg'n.

Guat Nacht!" — Da springt dös Deandl fort,
Der Bua springt über d'Planken,
Der Brunna steht im Mondschein dort
Und macht si' seine Gedanken.

[1]) geplaudert. [2]) liegt.

Der Guckezer.[1]



Drent bei der Schupfen[2]) schreit's: „Guku!"
Und wenn vaner fürkimmt, na lunst[3]) er zu:

[1]) Kukuk. [2]) Scheune. [3]) horcht.

Da hoaßt's, daß dös ebbes Gut's bedeut',
— Weil der Guckezer gar a so schreit!

Z'erscht roast a Dirn mit kloane Schritt:
„Kimmt heunt mein Bua", denkt's, „oder nit?"
„Heunt kimmt er g'wiß!" sagt's z'letzt voll Freud':
„— Weil der Guckezer gar a so schreit!"

A Bübei hatscht in d'Schul' sein' Weg,
Er hat nix g'lernt, heunt kriegt er Schläg':
„Ah, — 's trifft heunt nit", denkt der voll Schneid,
„— Weil der Guckezer gar a so schreit!"

Der Jager denkt: heunt geht's Gams ei',
Der Doktor fahrt und hofft dös sei':
„Heunt wern's no wolter[1]) krank die Leut':
— Weil der Guckezer gar a so schreit!"

An alter Mensch kriecht mit sein' Pack:
„Leidt's no' a Maß?" Na' klopft er 'n Sack.
„Eh ja, jetzt hat 's Geld Wachsens Zeit:
— Weil der Guckezer gar a so schreit!"

So glaubt a' Jeder, was er möcht'!
Ha, dumm san d'Leut' halt, da hast recht!
Vielleicht wern's dengerscht nomal g'scheidt:
Weil der Guckezer gar a so schreit!

[1] arg, sehr.

Vom Kaspar, wo die Nam' nit woaß.



Im Stellwag'n bin i g'roast und hock'
Wie's g'schiecht, beim Kutscher draußt am Bock;
Da schaugt a Schneid [1]) her über zwerg.
„He", sag i — „Du, wie hoaßt der Berg?"
„„Der Berg da?"" — sagt er — „„Teufel nein
„„Jetzt fallt ma g'rad der Nam' nit ein.""

[1]) Bergrücken.

Und wie ma fahr'n a Trümmel kaam,
Da kimmt a so a großer Baam;
„He", sag i wieder — „kennst den nit?"
„„Den Baam? — Du gibst schon gar koan' Fried,
Wie hoaßt jetzt der glei', no? — der Baam
Er hat halt aar an'[1]) so an' Nam'!""

A kloani Weil, na' siecht ma dort
Glei' hinter'n Waldl drent an' Ort;
„Wie hoaßt's?" frag i — „„Dös Ort da hint'?
Ah Narr, wie hoaßt dös Ort jetz' g'schwind.
Schaug, wie ma halt dös Sach vergißt!
Dös Ort, dös han i scho mal g'wißt.""

Jetzt war i stad[2]) — a Stündel schier,
Na' kemma bei r'a Lacken für.
„Wie hoaßt der See, kannst mir's net sag'n?"
„„Du Sakra, mit Dei'm Teufelsfrag'n,
Mit dene Nam' — weil i's net woaß,
I woaß g'rad', daß i Kaspar hoaß.""

„No, Kaspar, wie lang is jetzt, sag',
Daß D' scho' den Weg fahrst alle Tag?"
„„Auf Pfingsten"", sagt er, „„werd's zwölf Jahr.""
„Ja jetza" — han i g'sagt — „ah Narr,
Derweil, wennst es aa z'erscht hast g'wißt,
Da glaub' i's, daß ma d'Nam' vergißt."

[1]) auch einen. [2]) still.

Der Reiter am Wittelsbacherplatz.

A Bauernwei'(b) lauft in der Stadt umanand,
Die thuat ihr hübsch hart — woaßt, die is net bekannt!
Beim Isarthor unt' fragt's an Maurer: „Ha, Schatz,
Is dös der Wittelsbacherplatz?"

„„Oh mein lieb's Weibsbild,"" sagt der sell,
Da mußt scho umkehrn auf der Stell' —
Sonst kimmst allweil no weiter weg,
Siehgst dort dös Haus? — da gehst um's Eck,
Und nachher füri [1]) allewei',
Bis D' bei dem sellen kimmst vorbei,
Der auf'm Pferd sitzt, so a Reiter
Der zoagt Dir's an — jetzt geh nur weiter.""

„Ja", sagt des Weibsbild, „waar' scho recht
„Aber mit mein' Marschirn geht's schlecht,
A Viertelstund is leicht da 'num,
Der Reiter nutzt mi nix." —

„„Warum?""

„Bis i da abi kimm — o mein!
Werd der scho lang — fortg'ritten sein."

[1]) vorwärts



Die Scheiter Holz.

Es roast a Bauer und sei Bua.
Da kemmen's auf a Brucken zua,
Der Alt schaugt 'na[1]) a Viertelstund
Wie's Triftholz abischwimmt da drunt

[1] hinab.

„Siehgst, dös is 's Leben (hat er g'sagt),
Schaug, wie dös oa' as Wasser packt,
Hinum und herum thuat's es treiben,
Koa Scheit will in der Mitten bleiben.

Dös hat's kamod[1]) — bei dem hankt's nett
Am Haar no', daß se si' derrett[2]),
Jetzt wirft's oans eini in an Eck —
Da leit's[3]) jetzt — dös kimmt nimmer weg.

Dös oane stößt des ander 'rum,
Wie d'Menschen, die san aa so dumm.
Z'letzt kemmens all auf Münka do',[4]) —
Siehgst Bua, mi'n Leb'n is grad a so."

Der Bua schaugt hin und lacht halt na',
Was fragt der nach die Scheiter da!
Der Bua, der hat's nit glaab'n mög'n, —
Jetz' genga's zu. Er werd's schon seg'n.

Seitdem is lang der Alte todt,
Der Bua is furt — du liebe Noth,
Den jagt's weit naus in d'Welt und G'fahr.
Z'letzt kimmt er hoam: da san's dreiß'g Jahr.

Und wie er kimmt an d'Brucken vorn,
Wo's Holz schwimmt, is eam g'spaßi worn:

[1]) bequem.
[2]) rettet, loskommt.
[3]) liegt es.
[4]) Die sämmtlichen Holzscheite der Trist.



„Der Alt' hat Recht g'habt, g'wiß's is wahr,"
So denkt er jetzt mit weiße Haar.

Er soll halt sterb'n.

'S spielt bei an' Bauernhaus a Bua
Mit gar an seina G'sicht,
Der baut — und schaugt — und baut allweil zua,
Wie oft's ihm aa z'sammabricht.

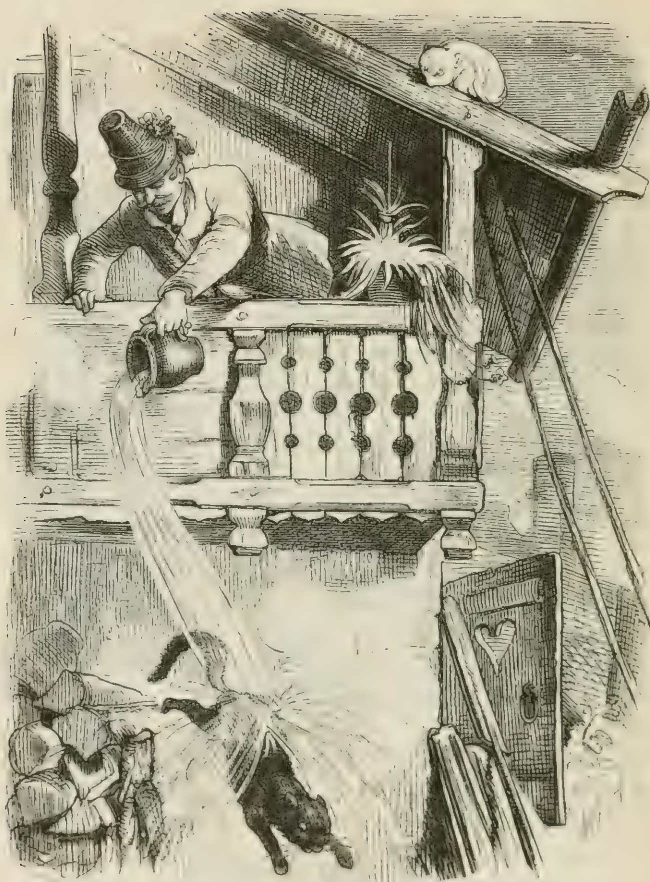
„Wem g'hört er denn?" — frag i a Wei',
Die sitzt vor'n Haus und spinnt.
„„Mei, von an armen Madel, mei'
Is halt a ledig's Kind.

Und sterb'n sollt er halt allewei:
Es mag'n nemand leid'n,
Und er möcht leb'n und lusti sei:
— Er is so aa net z'neid'n.

Er hat nix auf da Welt — oh mei!
Will nix von Arbeit wiss'n:
Thaat' lieber bau'n und bau'n allwei!
— Werd's scho no' lerna müss'n.""

So sagt as Wei' — und spinnt wieder zua! —
Von seine Baustoan auf
Schaugt mit die blauen Aug'n der Bua:
Zum blauen Himmel 'nauf!

Er sollt' halt sterben! allewei —
Sie mög'n ihn halt net leid'n,
Und er möcht leb'n und lusti sei!
Er is so aa net z'neid'n.



Dös 'brühte Katzei.

I hockt in meiner Stub'n herob'n,
Im Hof drunt hockt a Katzel,
Und auf dem drentern Hausdach ob'n
Da hockt der Katz sei Schatzel

Die spitzt halt 'nauf und hat a Freud,
An' Eifer, a Verlanga,
Daß g'rad in oan Trumm thuat und schreit,
Sie is gar nimmer 'ganga.

Kann sei, sie moant, daß dös si' g'hört,
I will's ihr aa nit nehma,
Aber weil gar koan End nit werd,
Is mir der Gift do' kemma!

D'rum roas' i halt an's Fensterl hin
Und nimm a Wassertöpfei,
Und schütt's — es war hübsch viel no' drin, —
Der Sakra-katz auf's Köpfei!

S' is grad a Katz, da is nit schad,
Nur Enk soll dös belehren:
A Freud muaß ma derleiden stad,
Nit glei' — daß 's Alle hören.

Und gar vorerst sei stad — bal'st hast
A Liebesg'schicht — a Schatzel,
Denn wennst dir da z'viel merken laßt,
Na brüh'ns di' aa — wie 's Katzel.

Wie die Berg von Tegernsee g'stritt'n ham.

Die Berg von Tegernsee (hams g'sagt),
Die hat amol as Eifern packt;
War koaner mehr mi'n Andern z'frie(d)'n,
Und grad nix mehr ham's 'than, was g'stri(tt)n.
D' Auwinkler Berg die ham si' prahlt:
Sie hätten do' den schönsten Wald;
Die van, die lachen zu dem Ding,
„Geh (sag'ns); Ees seids uns ja allz' g'ring!"
Da thuat as Mäul der Hirschberg auf
„Bei mir is schö'; zu mir müßt's 'rauf!"
„„A Hirschberg — wo's koan Hirsch nit geit,""
Ham d'Andern g'spott, — „„dös waar' scho g'feit.""
Der Riedrerstoa mit da Kapellen
(Kennt'sn, den Schnabel da, denselleu? —
Der daß so füri haukt) — Ja freili
Der moant, er waar' scho ganz der heili.
Der Setzberg mit sein greana Sitz
Und na der g'schnappet Bodenspitz,
Die eifern aa um dees und dees.
„Geh," sagn die van, „Ees Löda[1]) Ees,
Mit Enkerne rasirte Platten,
Ees habts koan' Baam nit und koan Schatten."
Da schreit der Blauberg, wie er's hört:
„„I bin schön blau, dös hat' an' Werth,
Bei mir geits Gams und G'schröff[2]) g'rad gnua!""
„Geh" — greinen d'Andern — „gib an Ruah,

[1]) Kerle. [2]) Gestein, Felsen



Ma siecht's ja nie — dei' blaue Lappen,
Steckst allweil in der Nebelkappen."
„„Mei"" — plärrt der Wallberg — „„seids nur stad,
Ees seids ja lauter Bröckel'n g'rad
Da, mi schaugt's an — i waar' so dumm
(So sagt der Wallberg) a fest's Trumm!""

No, wie's a so ham aufbegehrt,
Da hat dös unser Herrgott g'hört,
Der is a so scho fuchti heunt,
„Wo feit's denn wieder (hat er greint),
Hab' mit die Leut schon Kreuz grad gnua,
Jetzt gab'n ma aa no d'Berg koan Ruah."
Na hat er g'schickt an' groben Wind
Und der hat's ihna scharf verkündt':
„Was taugt Enk denn nit in der Welt,
Was habt's denn wieder rum rebellt:
A Jeder hat dös, was er hat,
Und so is guat und drum seid's stad
Und halt's as Mäul; — der hat a Platten,
Der a Kapelln, und der an Schatten,
Un bal na a Jeder moant, daß er z'schlecht is,
Ees Sapperadi und bal's Enk nit recht is
Und dissputirts ma no lang so 'rum,
— Na — wirf i Enk glei Alle um."

So sagt unser Herrgott — da schaug'ns aber drein
Und heben si' stad — Den ferchten's fein.

Die Sappera! — brummt er und trappelt hoam,
Balst net diem grob bist, gaang' All's aus'n Loam.



Die Bleamln.

Hab' auf der Wiesen Bleamln 'brockt
Zum G'spaß, — sie geit's ja gnua;
Da kimmt as Midei drent vorbei
Und schaugt mir lang so zua.

S' war gar a frumme, stade, die,
So fein war's und so nett,
Und wenn ma oft so scherzen, — sie
Hat nie viel g'lacht und g'redt.

„Grüß Gott, schön's Midei," — ruf i's an
Und sag', (weil i's gern tratz')
„Wem moanst, daß jetzt die Bleamln g'hör'n?
Die Bleamln g'hör'n mei'm Schatz!"

„„Dein' Schatz"" — hat's g'sagt — „„der is ja weit,
Da wurn's ja welket schier,
Na' thoan's Dein' Schatz wohl nimma g'fallen"" —
„Ha" — sag' i — „g'fallen's Dir? —

Is oans, na' bist halt Du mei Schatz,
Mei lieber Schatz" — und drauf
Druck' i ihr d'Bleamln g'schwind in d'Hand
Und lach' derzua hellauf.

As Midei, dös werd feuerroth,
Schaugt mi so bittet an:
„„Müßt's nit so scherzen,"" sagt's „„mit mir;
Hab' Enk ja aa nix 'than!""

„Geh — Deandl," sag i, „hör mir auf,
A Schatz — dös is ja schön,
Und i hab's ja nit g'moant so ernst,
Werst do' an' G'spaß versteh'n!

Juhu!" Und nacha geh i fort
(Zum Schatz, zum rechten sein)
As Deandl steckt de Bleamln halt
In's enge Mieder 'nein.

Lang hat's ma drauf no' nachi g'schaugt!
Z'letzt, glaub i, hat's gar g'woant!
Wie g'spaßi do' die Deandln san, —
Hab's ja so ernst nit g'moant!



Der alte Rapp.

Es ackert neber'n Weg a Bua,
Hat an alt's Rappei g'habt dazua,
Dös is so müd, — d'Ohr'n hanken 'ra,
Wie a krumps Häusl schier steht's da.

Am Straßl fahrt der Postwag'n für [1]),
Zwoa flotte Schimmel san im G'schirr,
Und 's Hörndl blast, und d'Goasel [2]) schnallt,
Da spannt in d' Höch der Rapp, der alt'.

O mei, dort hat er aa 'mal zog'n,
Ah, dort war's nett, dort san's grad g'flog'n,
Dort hat er feine Leut'ln g'führt,
Grad Herrn! [3]) Da hat er n' Eifer g'spürt.

---

[1]) vorbei. [2]) Peitsche. [3]) lauter Herren!

Jetzt ackert er, führt Stoa und Dunger,
Und g'spürt er was, na g'spürt er 'n Hunger,
Denn jetzt geb'n d' Leut ja nix mehr her,
Nur d' Arbeit, die werd allweil mehr.

Dort hat er n' G'sund[1]) g'habt, fruh und spaat,
Jetzt reißt's 'n, bal si 's Wetter draht, —
Drent schießt der Postwag'n hin im Trab,
Lang schaugt eam nach der alte Rapp.

Da haut' ihn auffi z'letzt der Bua:
„No bleibst ganz steh'n? — Wo schaugst denn zua?"
Der thuat si' leicht, weil er nix g'spürt.
Mei, so a Roß hat aa sei G'müth!

Thua'n net so plag'n, Bua, du Lapp!
So wern ma[2]) aa no', wie der Rapp:
Balst alt bist — schaug — is d' Schneid halt 'rum:
Und glei' hat's oan — dös Alterthum!

[1]) Gesundheit. [2]) werden wir.



D'Liesl und d'Nandl.

„Die Liesel, — die hat a paar schöne Aug'n,
So schwarz und glanzed! — die that'n mir taug'n.
Die Nandl, — die hat an Sack voll Geld,
Und dös is halt aa so viel guat auf der Welt.

Wenn d'Nandl nur net so a schieche[1]) waar',
Und wenn s' aa nix weglügt, scho 39 Jahr!"
So brummt der Hansel. — „Verdammte G'schicht." —
Jetzt will i seh'n, wie der dös richt.[2])

Der hat si' aber scho grausi' b'sunna,
Z'letzt aber moant er, jetzt hätt' er's 'funna,[3])
Da is er zu sellen Einfall kemma,
Er will jetzt do' z'erst amal d'Nandl nehma.

Und wenn er die hat, mit sammt sein[4]) Sach —
Na' lauft er wieder der Liesel nach
Mit ihre Augen und ihrem Glanz:
Und so san viele, als wie — der Hans.

---

[1]) häßlich.
[2]) zurecht machen.
[3]) gefunden.
[4]) ihrem (männliche und weibliche Form gleichlautend).

Der Politikaner[1])
oder
Wia der Alte die Zeitung lest.
(1864.)

Es hockt der Alte hint beim Tisch
Und hat an' so an' langen Wisch,
Und Aug'nbrill'n hat er auf,
Und grad nix hörst, als was sein G'schnauf.
A Zeitung hat er 'packt — ja mei,
A Zeitung — die braucht lesen sei! —
Drum schaugt er nei' und brummelt halt,
Wenn er was lest, dös eam nit g'fallt.

Z'erst kimmt's von Schleswig-Hollenstein,
Da Seiten — zwoa — drei — Aber nein
— Jetzt steht's von die Franzosen da:
Dort geit's do' allweil ebbes a;
Beim Italiener, da werd g'raast
Im Lanks[2]). — Die ham schon G'wehrer 'kaaft;
Was macht denn na' der sell, der alti,
Der schlaft ja ganz; — der Garibaldi?
An Papsten nehmen's aa schö mit:
Dös is scho schiech[3]); dös g'hört si' nit. —
Der Ruß — der Ruach[4]), der Fraß da hint,
Da schaug, wie der die Polen schind't,

[1]) Politiker. [2]) Frühjahr. [3]) garstig. [4]) gierig.

Die[1]) waar's scho lieber, dene Polen,
Sie thaat's der Teufel selber holen.
Da kimmt jetzt d' deutsche Einigkeit:
Dös woaß i scho, daß's da wo feit[2]),
Denn allweil schreibn's von dera 'nein,
I moan, — viel G'scheidts werd's no' nit sein.
D' Engländer — (Wo san die jetzt g'schwind?
Ja — bei dem großen Wasser hint'!)
Die prahlen mit die Schiff' — o jeh',
Da hab i aa zwoa drunt im See. —
In Preußen schimpfen's in an „Haus"
Grad wia bei mir — laßt's nur net aus!
D' Oestreichler suchent Geld — i moans! —
O mei', bei mir da finden's koans!
Z'letzt kimmt — 's Amerika oh mei'
Die Wassertröpf! — Jetzt packen's ei'.
Dös haben All's die G'schlaver[3]) 'than;
No, was — Die gehen uns nix an.

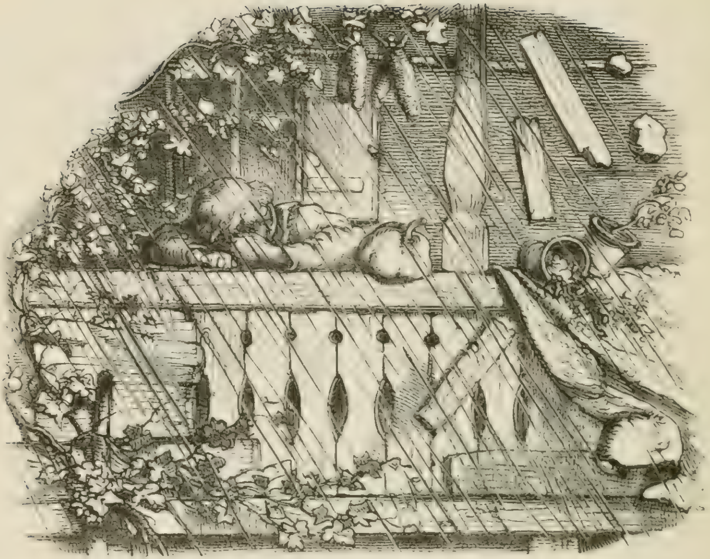
So gront der Alt' und b'sinnt si' fei,
Und allweil naacher[4]) schaut er 'nei!
Und wie er lest dös harte Sach,
Steigt eam der Gift auf z'nach und z'nach.
Natur: -- oft kimmt scho so a G'red,
Daß er glei gar nix mehr versteht.
Z'letzt rennt er 'naus in' Stall: „Kreuz Saxen,
Da hack i do' scho liaba Daxen.[5])

[1]) denen.
[2]) fehlt.
[3]) Sklaven.
[4]) näher (in das Blatt hinein).
[5]) Tannenäste, die zu Besen und zur Streu für's Vieh verwendet werden.

Bal's no so zach[1]) san, ender ja
Dermach[2]) i's, was dös Lesen da; —
Weilst nix verstehst grad in oan Trumm
— Die g'scheidten Herrn san aber dumm!"
Na haut er's Kalbei aufa: — „Wiar,
Steh um"[3]). (Ja, dös kann nix dafüar.)

„Schaugt's den an!" hat der Seppl g'sagt,
Der mit eam 'draußen Daxen hackt
(Für d'Straa und für an' Kuchelbesen),
„Dös waar a Hoffahrt! — selles Lesen! —
Dös ander geht di so nix o',
Und wenn's an's Zahl'n geht — kemmen's scho."

[1]) zäh.
[2]) erzwingen, verstehen.
[3]) Wie steh um, geh' auf die Seite.



Der Nagerlstock.[1])

A Bübl is im Winkel g'sessen
Und hängt sein' Flachskopf halt — und flennt,
Denn gahlings[2]) is a Wetter kemma
Sein' Nagerlstock hat's abig'rennt.

Geh' (hab' i g'sagt, und tröst' dös Büb'l
So Nagerln gibt's no' gnua! — Kann sein
(Sagt er) nur so koa schöne nimmer
Und d'andern g'hören ja nit mein

[1]) Nelkenstock
[2]) jählings

Als wie a Nagerlstock im Blühen,
So liebli schaugt mein Schatz si(ch) o,
Auf amal is a Wetter kemma
Und führt den Nagerlstock dervo.

Dös Wetter — auf zwoa Füß is s' kemma
Am ebnen Straßl — über Nacht,
Dös thut an' Dunner .— meine Augen,
Die hab'n derzua an Regen g'macht.

Da bin i aar im Winkel g'sessen,
Hab' g'flennt, als wia a kloaner Bua,
'S hat aa nix g'nutzt, daß d' Leut mir sagen
Es gebet ja no(ch) Nagerln gnua!



———

A Hirgschtnacht.[1])

'S is Hirgscht! — A lichte kalte Nacht,
Langsam geht auf der Mo'[2]);
Ob'n funkeln d' Stern und lauter Stern,
So weit ma schaug'n ko'.

D' Berg stehent da, als wie im Schlaf,
Die Tanna san im Traam,
Glatt, wier a Spieg'l, is der See,
Am Ufer lahnen d' Baam. —

'S is Alles laar; 's is Alles stad —
Grad über'n Gangsteig her
Ziehgt hoam beim Mond a Jagerbua
Mit'n Rucksack und mi'n G'wehr.

Da drent glanzt a derfallen's Dach,
Neam'd geht dort ein und aus;
Schnell ziehgt[3]) der Bua — der Daxel lunst[4]);
Dort hoaßt's: „Dös todte Haus"[5]).

[1]) Herbstnacht.
[2]) Der Mond.
[3]) zieht, geht.
[4]) horcht.
[5]) So heißt ein unbewohntes am Ringsee bei Egern stehendes Gebäude.

D' Großmutta.

D' Großmutta leit[1] drinna, — mi'n Fuaß geht's verdraaht.[2]
Und 's Deandl kimmt hoam, — aber die kimmt spaat!

„No," fragt glei die Alte, — „wo warst denn jetzt?
Herschaug'n thuast scho' ganz derhitzt und derhetzt.

War d'Kircha so lang heunt? — Dös thats Enk verbitten,
Sie ham aa um zwoa scho zum Ausgang g'litten.

Und jetzt is glei achti. — So gib ma nur d'Hand;
Hast jetzt allweil rumkaaft[3] mit lauter'n neu'n G'wand?

Oder warst wegn da Kaiblkuah drent bei der Dirn?
No, thua Di nur nit a so einischenirn!"[4]

„„Ja — na"" — sagt's Deandl und druckt a so rum,
„„Dös G'wand — wegn da Kuah? — Aber d'Predi war dumm!""

„So, weil halt die jungen Leut dös net taugt,
Drum hast Der wohl na' um was g'scheidters g'schaugt.

Um was hast denn g'schaugt?" — „„No ja — bei die Leut —
Beim Ding san ma g'wen. — Weil halt Di dös net freut!

'S war nix — und die jungen Sachen halt,
Da kennst Di net aus, — schaug, da bist ja Du z'alt!""

1) liegt.
2) verkehrt, schlimm.
3) auf den Markt eingekauft.
4) sich geniren und den Kopf deßhalb hineinstecken.

Und nachher springt's außa[1]. — „„Großmutta, gut Nacht!““
Die brennt heunt ihr Fuaß. — Aber dengerscht hat's g'lacht.

„I woaß scho — Du Schlanggl! — Beim Buabn warst Du:
So dunkelroth macht oan' koa G'wand und koa Kuh!“



Die Großmutta hats! — Wie kimmt die jetzt zu den[2])? —
Sie is aa net allweil a Großmutta g'wen.

[1]) hinaus.
[2]) Dativ: dazu, zu dieser Wissenschaft.



Was werd' ma?

Der Alte hat sein' Buabn so gern,
Und moant, er soll was b'sunders wer'n,
Und überall lauft er umanand
Und fragt halt in an jeden Stand.

Zum Pfarrer gehen's z'erscht; der schnupft,
Na' hat er an sein Kappl 'zupft

Und brummt, (weil drunt a Madel geht)
„All's ender, nur koa Pfarrer net."



Der Göd [1]) war bei der Militär,
Den fragen's aa: „O mei," sagt der,
Und draht sein' Stelzfuß, „waar scho schad'
All's ender, Bua, nur koa' Soldat!"

[1]) Pathe.



Der Schuster moant: „Wenn i Enk's sag',
As Handwerk is a schieche Plag',
Koa Geld — um Fünfe aus'm Bett;
All's ender, nur koa Schuster net.“ —



An Landg'richts-Pratikanten fragt er,
Wie's mit der Studi [1]) is? — „Ohhh", sagt der,
(Und kratzt sein' alten Kopf), „a Schand!
Als ender, nur koa Pratikant!"

---

[1]) Studium.



Z'letzt fragt er 'n Maler. — „Ah 's is nix,"
Schreit der, und z'reißt die ganze Wix,
„Erst d' Plag, na kaufens nix, die Herr'n;
Der Teufel möcht' a Maler wer'n."

„O nur net dös" — hoaßt's hint' und vorn,
Der Alt is völli rapplet wor'n;
Was werd ma jetz'? (I glaub's eam gern!)
Wer Buben hat — kunnt' narrisch wer'n!



Der Holzbirnbaam.

Es steht a Birnbaam drin im Holz,
Der hat dir fein so dumm an' Stolz,
Moant wunder, was an ihm is dran,
Schaugt d' andern Baam' gar nimmer an. —

Da kimmt a so a Hecher [1]) g'flog'n,
Dem feit's scho lang a wen'g im Mog'n.
Wie der den Baam siecht, denkt er: „Schaug'!
Da geit's ja Birn a(b); dös is schlauch!"



Und glei hat er si' nieder g'hockt
Und von die Birn oans abibrockt.
Aber kaam hat er's nur versuacht
So hat er aber g'schaugt und — g'fluacht!

[1]) Häher, Nußhäher.

Weil's so viel schiech und hanti[1]) is,
Sie[2]) gibt eam glei an' ganzen Riß.
Voll Zorn hat er sein' Schnabel g'wetzt
Und hat si' in a Nußstaud'n g'setzt,
Hat ihm wie sunst a Nuß aufbeckt[3])
Und die hat ihm halt so viel g'schmeckt.
Kreuzlusti' fliegt er auf in d' Lüft;
Der Birnbaam schaugt ihm nach voll Gift! —

S' geht in der Welt scho aa so zua,
Da gibt's ja dengerscht[4]) Leut g'rad gnua,
Die bild'n ihna so viel ein,
Moanst scho, 's müßt ganz was b'sunders sein;
Und bal' ma's halt z'versuachen kaam'[5]),
San's aa nix als — a Holzbirnbaam!

---

[1]) herb.
[2]) Gebräuchliche Form statt Es.
[3]) aufhacken.
[4]) doch gleich.
[5]) dazu käme, sie auf die Probe stellen.



S' Deandl beim Kirdatanz.[1])

As Deandl legt sein Mieder an
Voll Freud — wie d' Thaler glanzen!
Schaug, wie sie's kaum derwarten kann
Bis s' umikimmt[2]) zum Tanzen!

[1]) Kirchweihtanz. [2]) hinüberkommt (in den Saal).

Stad geht's an d' Thür und lang schaugt's 'nein,
Da hat's ihr klopft im Herzen,
Wie d' Musi spielt, — dös geht so fein,
Wie's lachen drin und scherzen!

Mi'n Schatz thut halt a jede geh'n, —
Sie thuat koa Schatz nit mög'n,
Sie hat halt nix — is nit so schön,
Wie d' Andern, die's hat g'seg'n.

Wie klopft ihr 's Herz — kimmt koaner heunt
Und werd's zum Tanzen nehma?
As Deandl wart' die ganze Zeit —
S' is aa nit oaner kemma.

Die Sunda-Jagd.[1])

Die Alte hockt am Ofen hint,
Der Bua roast fort zum Jagen,
Die Alte gront: „heunt hast koa Glück
Bleib z'Haus — i kann Der's sagen."

Die bet' a Loch in Himmel nei,
So viel is dös a frumme!
„„Geh, unser Herrgott merkts net glei,
Ob i in d' Kirch bin kumma.""

So sagt da Bua und geht dervon,
Hat auf die Alm nauf g'sunga,
Da war sei' Madel heunt nit z'Haus,
Und er hat mentisch[2]) Hunga!

Ob'n steht as Gambsl auf der Wand,
Und jetzt fangt's an zum Schütten[3]),
As Gambs, dös roast, dös hat'n g'spannt[4])
Und zua san alle Hütten.

Der Daxel fallt in d' Stoaner 'nein,
Und bricht eam a' an' Haxen,[5])
Der Bua packt 'n in Rucksack ein
(Der Hax is nimmer g'waxen).

---

[1]) Sonntag-Jagd.
[2]) Abkürzung von sakramentisch.
[3]) regnen.
[4]) gemerkt.
[5]) Fuß.

Und wie er hundsmüd abirennt,
Da kimmt am Abend d' Predi.
Der Vater grollt: „Du Sapperment
Heunt warst mir so viel nöthi!

Dir hilf i, daß Du's amal siechst!“
Na hat er'n packt beim Kragen
Und hat'n narrisch abag'wichst
„Wart Kerl, i geh' Dir jagen!“

Die Alt' beim Ofen hint sagt — nix,
Die spitzt grad allweil umi,
Und ziehgt as Mäul z'samm voller Freud,
Sie is soviel a frummi!



Die Baustoa.

Da drent am Weg von Saxenkamm[1])
Da ham's an' Haufen Stoana z'samm:
Die haben's zu an Neubau zua —
Sell'[2]) denk i scho als kloana Bua!

Oft später, — san ma hoam vom Tanz;
Da liegen's dort im Mondscheinglanz,
Selm[3]) ham ma g'lacht: Mi wöll'n gern segn,
Ob seller Neubau no' kimmt z'wegn?[4])

Na ham's mi fürg'fangt[5]) als Soldat,
Mi'n Tüchel ziehg i nei' in d' Stadt,
Da liegn am Weg die Stoaner dort:
Oh, bis i hoamkimm, seids Ees fort

1) Dorf zwischen Tölz und Miesbach.
2) Selle Stoaner (diese).
3) damals.
4) zu Stande.
5) bei der Konscription erwischt.

Und wie i kimm, san's no(ch) dort g'legn,
So oft i für geh', han i's g'segn —
Jetzt bin i selm[1]) an Ahnl halt.
Und d' Stoa zum Neubau — die san alt.

So, wia die Stoa' geht's manche Leut;
Die bleib'n aa lieg'n ihr Lebenszeit
Und passen — ('s is a alte Wix[2])
Bis 's ebbes werd — und 's werd halt nix!

[1]) Selber. [2]) Geschichte.

Auf der Mauth.

Da ſan ma unſer ſechs amal
Von Kreuth neing'fahrn in's Achenthal;
Ah, dort warn ma no' flott beinand,
Die beſten Tröpf vom ganzen Land!
(Der kloane Hans, der is derzeit
Schon eing'ruckt — num[1]) in d' Ewigkeit.)

Ah, dort war's uns im G'müth halt freudi,
Der Wagen rennt derhin hübſch ſchneidi;
Bei jedem Wirthshaus hat er g'hebt[2]),
Na ſan ma 'nein und hamma g'lebt[3])!
Und z'letzt ſteckt Jeder no in d' Taſchen
An' Wein, herent und drent[4]) a Flaſchen,
Den ſollt ma über d' Grenz net ſchwärzen,
Aber dös macht uns koane Schmerzen.
Wer b'ſoffen is, der hat koan' Kumma,
Ah mei — mir bringen ihn ſcho uma![1])

Auf oamal kimmt die Mauth da drent:
Der Zollmenſch is glei' außa g'rennt,
Im Schwanz=Frack mit die gelben Knöpf:
„No," fangt er an, „Ees rothe Köpf!"
Und ſtoßt an Schlag auf mit oan Tritt, —
„Was habt's na? — Habt's nix Mauthbar's nit?"

---

[1]) hinüber.
[2]) gehalten.
[3]) haben wir gezecht.
[4]) herüben und drüben.

Da schreit im Wag'n der Hans, der kloane,
„„Räusch' ham ma — — Räusch' — und was für oane.""

„So, — (sagt der oa[1]) na' fahrt's nur zua,
Räusch hamma bei uns selber gnua."

[1]) Zollmensch.

An der Eisenbahn.

„Lauf Bauer — lauf! — Sie[1]) pfeift ja schon,
So lauf Kerl, — na dermachst es no'!"
Da is der Bauer aber g'rennt,
Ah den hat's herg'schnellt, Sapprement,
Grad no' a weng — Jetzt hat er's schon,
„„Halt (schreit er) halt!"" — da fahrts dervon!

Jetzt steht er dort — und kann kaam schnaufen
Vor lautern Zorn und lautern Laufen:
„„Jetz' renn i mir schier d' Haxen krump
Und nit an' Aug'nblick wart der Lump,
Was waar's denn — wenn's hätt g'wart auf meina[2])
Sie kaam' ja deßzwegn allweil eina,[3])
Dös Teufelsg'führt[4]) — da rennts derhin,
Schaug nur, wie drecket daß i bin,
Und dort schaugt so a Spitzbua raus —
I moanet schier, der lacht mi aus?

Wie's nur was so dumm's geben kann
Als wie a so an Eisenbahn?
Dös is scho ganz dös allerdümmst,
Weilst allweil z'spaat zum Fahren kimmst!""

[1]) Es.
[2]) auf mich.
[3]) in die Stadt.
[4]) Fuhrwerk.



Wie bei die Bauern die Uhren gehen.

„Ha, Girgel, wie viel is denn scho —
I möcht in's Kreuth [1]) — dermach' ich's no'?"
Da ziehgt er 'raus sein Scherb'n [2]) schön stad: —
„„Die (sagt er) geht um 2 Stund z'spaat,
Da is jetzt siebni, — achti — neuni [3]) —
So was werd's sein — da kimmst scho eini.""

[1]) das bekannte Bad bei Tegernsee.
[2]) alte Uhr.
[3]) (Mit dem Finger zählt er auf der Uhr die Stunden nach.)



Na' kimmt der Hansei mit sein G'friß,[1]
„Ha," sag i, „wie viel Uhr daß's is?"
„„Glei' (sagt er) glei', wo roast denn zua?
Die mei', die geht um zwoa Stund z'fruah,
Da is jetzt zwölfi, — elfi — zehni
So was werd's sein, da feit[2]) si' weni!""

[1]) dummes Gesicht [2]) da fehlt.



„No, Wastl, wie steht's mit der Zeit?
Thu 'n Zwiefel[1]) 'raus!" — „„Ja, da is g'feit[2]),
Der Teufel, schau, bald geht er z'g s ch w i n d,
Na' bleibt er aa glei' wieder h i n t,
Jetzt kenn' i mi g a r n i m m e r a u s,
Wenn's zwölf Uhr is, na' läut's scho z'Haus."

[1]) Uhr. [2]) gefehlt.



„No, is scho zwölfe? Seppl — No?
Geht Dei Uhr net?" „„Ja, geh'n thaat's scho,
Grad d' Zeigerl, woaßt, san halt derrissen,
Jetzt thu i's selm[1]) glei' aa net wissen,
Der Bua, der Tropf, hat's nachst derkeit[2]),
Wie 's g'rauft ham mit die Kirdaleut[3])."“

[1]) selber. [2]) zerbrochen. [3]) Kirchweihgäste.

Jetzt gift's mi' do'. „Ha (sag i) Loda[1]),
Für was hast denn na' Du Dein Broda[2])?"
„„Halt's Maul (sagt er), Du Teufelslackl!"" —
Da bin i fort, sonst gaab's Spitakel!
Und i frag nie (dös woaß i g'wiß)
Koan Bau'r mehr — wie viel Uhr daß is!

[1]) Kerl. [2]) Brater, alte Uhr.



A' Warnung für d' Deandln.

A Deandl hat g'sagt: „Und i nimm koan Mann,
Bal er nit so schön is, daß 'n All's schaugt an,
Und bal er nit is recht hoch ang'stellt,
Und bal er nit hat an Haufen Geld,
Und bal er nit mir gibt dös Alles z'samm
Und g'rad Alles thuat, wie's i will ham!
Und krieg i sei' Kinder, die g'hören mein —
Da hat mir Niemand nix z'reden drein

Und bal i's nit so krieg, na' heirath i gar net;“
Dös Deandl war sell'mal no' koa' sechzehn Jahr' net.

Nach a dreiß'g Jahrl, da siech i [1]) — o Graus!
Dös Deandl wieder, wie schaugt die aus!
Na' frag' i's halt glei', wie's ihr geht, wie s' es hot?
„Schlecht,“ sagt's — „o Jesses, du lieber God!
Mei Alter [2]) dös is a Hafenbinder,
Han ebba [3]) a Stucka a sechzehn Kinder;
Mein Mann versauft Alles und bal i' was sag,
Na' greint er und fluacht er den ganzen Tag.
Fahrt allweil mit fremde Fetzen 'rum,
Schimpft meine Madln und haut die Bub'n,
Hat mi selber g'schlag'n leicht fufzgmal schon,
Die nächste Wocha, da lauf i dervon!
O Jesses! hätt' i den Kerl nur net g'numma!“ —

Ees Deandln — hört's es und macht's Ent koan Kumma,
Was der Entr' [4]) All's hab'n muß — Ees seine Kinder!
Sonst kriegt's z'letzt aa so an' — Hafenbinder.

[1]) da sehe ich.
[2]) Mein Mann.
[3]) etwa 16 Stück.
[4]) Euer einstiger Mann.



A Schicksal.

'S Midei, die hat an Buben[1]) g'habt,
Mit dem is lusti' hausen,
Oft hab' i's g'segn beim Jakobi-Tanz
Drunt in der Kaiserklausen.

Is gar a frischer Jager g'wen;
'S Deandl war z'Alm im Summa,
Und auf amal, vier Wochen lang,
Is er halt nimmer kumma.

---

[1]) Schatz.

Unter a kirchthurmhochen Wand
  Finden's 'n drunt, wo er g'legn is;
Wie's ihn schon lang ham eingrabn gehabt,
  Ham's es ihr g'sagt, was eam g'schegn is.

Wohl a vier Jahr lang war's alloa'
  Ganz dahoam bei der Muder,
Nacha hat's wieder an Buben g'habt —
  War dem andern sein Bruder.

Der war a Holzknecht und war im Wald,
  Der hat ihr d' Heirath versprochen,
'S Deandl war z' Alm, — da is der Bua
  Nimmer kemma vier Wochen.

Hat si(ch) in Schliers an Andere g'holt,
  Die a schön's Sach' und koan Mo' hat,
Wie sie's scho lang verkünd't[1]) ham g'habt,
  Ham sie's ihr g'sagt, was er tho' hat.

Herrgott! — Die wird derschrocken sein,
  Hätt's wohl drum fragen mög'n;
Aber i hab's beim Jakobi-Tanz
  Seitdem nie wieder g'sehgn!

---

[1] Als Brautleute in der Kirche verkündet.



I woaß nit.

„Ih — Kleener, — was starrst Du so stier vor Dich?
Wie heeßt Du? — Sag', wie alt bist Du? Sprich!“
„„I — wo—aß — nit.““ [1])

„Du jehst wohl zur Schule und bist ein Verehrer
Der Wissenschaften — wie heeßt Dein Lehrer?“
„„I — wo—aß — nit.““

[1]) Ich weiß nicht

„Doch Winters so über die Berge zu müssen,
Ih, sage, bekömmt man da nicht Rheumatissen?"
„„I — wo—aß — nit.""

„Na, Deine Toilette is scheußlich — Herrje!
Sag', habt Ihr denn keinen Jebirgscostümier?"
„„I — wo—aß — nit.""

„Nun möchte ich zur Alpe! — Wie weit is es? — Sprich!
Is das die Chaussee hier? — ('s is schauerlich!)"
„„I — wo—aß — nit.""

„Du „„wo—aß nit"" — Ha Teufel — Absurder Junge!
Bist Du aus Natur oder Grundsatz so dumme?"
„„I — wo—aß — nit.""

's Glas Wasser.

Bal[1]) der Ruß a Glas Wasser hat,
Wo a Flieg'n oder a Käferl drin is:
So thuat dös nix, der schlückt's schön stad
All's z'samm, ob's dick oder dünn is.

An Türken, ah, dem graust's glei' gar,
Der schmeißt All's außi aus sein' Zimmer,
Dös Käferl, 's Wasser, 's Glas — ah Narr,
Gel moanst, der is do' no' der dümmer'!

Und der Franzos — der schütt' schön schlauch
Dös Wasser aus und 's Käferl, — nacha
Na' geht er hin und streicht sein Bauch
Und holt an anders — der kann lacha!

Der Deutsch', dem macht's net viel, ah was!
Der ziehgt an Käfer 'raus — da lauft er,
Na' schaugt er 'n an — na' packt er 's Glas —
Und 's Wasser — sauft er.

---

[1]) Wenn.



Die Roas auf Schliers.

Es hat a Herr sein Fuß verkrumpt.[1])
Der achez't![2]) — Wier a Diendl kummt,
Da fragt er's halt: „Wie weit is 'nein?"[3])
„„A halbe Stund (sagt die) werd's sein."“

[1]) krumm getreten.
[2]) Ach rufen, jammern.
[3]) Nach Schliers.



A halbe Stund weit is er g'loffen,
Na' hat er Handwerksburschen 'troffen.
Die fragt er aa, wie weit 's sein kunnt',
Da moanen die: A kloani Stund.



Na' kimmt a Bauer mit der Kuah,
„Ha, is no' weit auf Schliersee zu?"
„„O na (sagt der) bal's Enk thuat's schlenna [1])
Kemmt's in a guat'n Stund scho eina.""

[1]) eilen.



Z'letzt kimmt a Fuhrmann: „Laß mi 'nauf, —
Ha is no' weit?" — Derſell' lacht auf.
„„So [1]) brauchſt zwoa Stund und da haſt Müah
(Sagt der.) I hab koan Platz mehr — hüah!""

Kreuz-Sakera! — Der fahrt dervo' —
Und na' fangt's ſchö' ſtad 's regnen o';
Koa Paraſol [2]) und krumpe Füaß:
Und jetzt ſan no' zwoa Stund auf — Schliers!

[1]) Wenn Du ſo langſam geh'ſt. [2]) Regendach.

Der Burzeltag.[1]

Juchhe! — heunt is mei Burzeltag!
Jetzt frag'ns mi z'Haus halt, was i mag,
„Ha, hast na' gar koa Wünsch' nit, Bua?"
„„Ja, (sag i) Wünscher hätt' i gnua!""

„No sag, was magst? — A G'wand, an Huat!"
„„Na (sag i) —. is der alt no' guat;""
„An essed's Sach? a Zitherg'schpiel[2])?"
„„Geh, (han i g'sagt) dös waar ja z'viel!""

„No ja, was magst na'?" — „„Was i möcht,
Woaß Nem'nd; (zum Sagen geht's net recht.)
Im Haus bei dene Lindenbaam,
Da waar' — a — Ding, — dös möcht i ham.

Und bal dös Ding halt mi net mag,
Was nutzt mi na' a Burzeltag?
— Waar'[3]) besser, statt mein Gift und Zorn,
I waar' gar nia geburzelt[4]) wor'n.""

[1] Geburtstag.
[2] Sachen zum Essen; eine Zither
[3] Es wäre.
[4] geboren.



A B'stellung.

A Holzmensch [1]) kimmt in Münka drin,
Wia's zufallt, zu an Maler hin,
Und schaugt halt dort die Bilder an:
„Na! — Wia ma's nur so machen kann!
So Bild'ln tha'n mir grausi g'fallen,
Jetzt müßt's na' amal meine Buben malen!'
„„Ja (sagt der Maler) dös kann nit g'scheg'n,
I hob ja mei Lebtag die Buben nie g'seg'n.""

[1]) Einer, der Holz fährt.

„Ah bah, (moant der Bauer) da braucht's nit viel G'scheer:
Die san alle drei bei der Militär, —
Der Oa hat a veigerlfarbe Hosen,
Der is bei der Musi — ah, der kann 's Blosen;
Der Ander is grean und is bei die Jager,
Der sell is a bissel hübsch sperr[1]) und mager;
Der Dritte is auf und auf blau und foast[2]),
Den hab'n die Kürassierer, — woaßt.
Na' kennst Di scho aus, — jetzt hock nur nieder
Und mal mir's. — Bhüt Gott! Auf d'Nacht kimm i wieder."

Daß d'Bub'n aa G'sichter hab'n — ja mein,
Dös fallt so an Holzhackel freili nit ein.

[1]) ausgedorrt. [2]) dick, stark.



'S Ringl.

Im Stübei sitzt an alter Mann,
Sei' Suppen hat er zuwithan [1])
In's Oeferl nei', und 's Feuer kracht,
'S is Winterszeit und fruah werd's Nacht.

---

[1]) zugesetzt.

I hab halt Nem'd, koa Freundschaft[1]), koani,
Denkt si' der Alt — bin ganz alloani,
Na geht er zu sein Kasten hin
Und räumt aus Weillang[2]) 'rum da drin.

Dä liegt dös alte Sach: schaug her!
Der Thaler — von sein' Göd[3]) is der,
Dös Tuch (is schad, daß 's so verdorb'n is),
Dös hat sei' Muader g'habt, wie's g'storb'n is.

Die Schuach war'n oft beim Tanz derbei,
Jetzt rasten's aus, san nimmer neu.
Dös Edelweis, dös hat er 'brockt,
Wie er drei Tag im G'schröff[4]) is g'hockt.

Und wie er all's so z'sammasetzt,
Kimmt eam a Ringl für auf d'letzt,
Dös hat eam geb'n — no(ch) denkt er 'n Platz —
A Deandl, die war lang sei' Schatz.

Da hab'n sie's amal falsch verklagt,
Und da hat er ihr d'Lieb' aufg'sagt.
Die hat was g'woant, ('s war All's net wahr)[5])
Jetzt ham sie's eingrab'n vor an Jahr.

Der Alt' halt' 's Ringl in die Händ,
Sei Supp'n is scho' lang verbrennt,
's werd eam so hart alloans — o mei'!
Und kunnt so leicht wohl anders sei'!

1) keine Verwandten.
2) Langweile.
3) Pathen.
4) in den Felsen sich verirrt hat.
5) was sie ihr nachgesagt haben.



Der oane G'schwister.

Am Alpbach drunten da steht a Bua,
Und drob'n steht a Häusl, dort g'hört er zua
„Wie hoaßt denn (sag i) du Kloaner da?"
„„Hansirgl [1])"" (sagt er) — „Hast G'schwister aa?
Wie viele hast denn?" (han i g'fragt.)
„„Oan G'schwister han i."" — (hat er g'sagt.)

[1]) Hansjörg.

„Du Sapprawalt,“ hab i' ang'fangt,
„Nit wahr is! Sechse hast, bal's langt, —
Ha, möchst' es ebba wegalaugna?“ [1])
„„Geh,““ sagt er voller Stolz in Augna,
Und thuat sein Hut ganz wild verdrahdeln [2]),
„„Dös ander — dös san lauter Madeln!““

[1]) wegläugnen. [2]) verdrehen.

Der Stellwag'n.

Z' Holzkirchen[1]) neber'n Bahnhof steht
An alter Wagn, der hinein[2]) geht;
Der radelt schon derher so groß,
Weil i nit lüg — als wie a G'schloß.
Ferm windschief hankt der Kasten jetzt,
Und 's Dach is krump und d' Farb derwetzt,
Und d' Leut, die schimpfen was s' nur kinna,
I hör's; i hock ja selber drinna!

Schaug — mi derbarmt der Stellwag'n schier,
Der kann für's Altsein nix dafür;
Jetzt g'schirrens ihn no' allweil ein,
Es werd ihm selm[3]) nit lusti sein! —

Der kimmt ma für wie an alts Leut,
Dös numlebt in an andre Zeit;
Da geht alls jung und anderscht her,
Er is nit g'schatzt und taugt nix mehr.
Wier er aa arbeit', All's is schlecht;
Um sei' Zeit war er aa scho recht.
Und jetzt — (z'letzt ham's es extra than,)
Jetzt stelln's grad an d' Eisenbahn.

Lang hab' ich so g'sinnirt[4]) schön stad,
Bis mi a Rumpler aufg'weckt hat:
Wenn i's nur net derleb, — wie der,
Daß i a so a Stellwag'n wer'[5]).

[1]) Eisenbahnstation im bayer. Gebirge. in's Gebirg. selbst.
[4]) nachgesonnen. [5]) werde.

s' Herdhammerl.[1]

Es schaugt der Mond beim Fenster 'rein,
As Diendl liegt im Kammerl
Und horcht wie's klopft — wie's klopft so fein:
's Herdhammerl, — 's Herdhammerl.

's klopft in der Wand — 's klopft unter'm Kiss',
An Deandl kimmt's Derbarma;
Denn dös bedeut' a Sterbets[2] g'wiß!
Wer werd's wohl sein? — Du Arma!

Drei Tag drauf liegt im Todteng'wand
Dees Deandl selm im Kammerl.
's klopft unter'm Kiss', 's klopft in der Wand
's Herdhammerl, 's Herdhammerl.

---

[1] der Todtenwurm, der durch sein Klopsen den Tod voraussagt.
[2] einen Sterbefall.



Was der Tannabaam von der Lieb versteht.

Bei der Hütten is Nacht, weit 'naus halt 's Glöckei,
Vor der Thür steht a rauscheter[1]) Tannabaam,

[1]) rauschender.

A stoanalter Loder[1]) — a g'waltig's Bröckei,
Der nackelt und brummelt allweil im Traam.

Am Herd sitzt a Bua, gar a lustiger Schlang'l,
Der plauscht[2]) mit dem Deandl, ah Freund, der kann's!"
Na' nimmt er sei' Zither und singt ihr a G'sang'l
Von der Heirathssach, von der Lieb und vom Tanz.

As Deandl, dös denkt — so a Schatz waar a Leben,
An Buab'n reißt's aa schon — no guati Nacht,
Da fangt er's und hat ihr a Bußl 'geben,
As Deandl druckt d' Aeugerln zua und lacht.

Und nacha paßt's auf, wie der Mond so schön klar is,
Wie der Bua ihr an ewige Lieb verspricht;
Der Tannabaam schüttelt an Kopf: „Bal's wahr is" —
Er hat's halt schon gar so oft g'hört — die G'schicht

[1]) Kerl. [2]) plaudert.

Vom Dampfhobl.

Da war a Maler in Boarisch-Zell
(I woaß nit, ob er no' lebt, der sell),
Bei dem haut oa Dummheit die ander' z'samm,
Bis s' 'n do' z'letzt recht herg'straft ham!

Amal hockt er g'rad auf sei'n Dr'ifuaß[1]) da,
Und malt an Berg und an Hof derzu a[2]);
Und d' Bauern, die schaug'n und frag'n halt,
Für was er dös alte Sach jetzt so malt?

Da freut si' der Maler und will's derschrecka:
„Ja (sagt er) — der Berg da, der muß jetzt wecka[3]),
Da kimmt jetzt a Eisenbahn her auf dös Ort,
Und dös Häuserg'schlamp und der Hof muaß fort
Da braucht's net viel G'schichten, — nur g'rad a paar Riß,
Jetzt mal' i's scho' auf, daß ma' siecht, wie's is,
Und nacha wer'n glei' die Stadtherrn kemma;
Die thun blos ihnern Dampfhobel nehma,
Den setzen's vorn auf und hint' drucken's — ha — ha —
Und bis D' umichaugst, is scho' koa Berg nimma da —
Und d' Häuser, die flieg'n nur so links und rechts.
Da könnt's Enk die Schoaten[4]) na' aufklaub'n, bal's möcht's!'

So sagt er: — die Bauern, die zittern daneben,
S' hätt' koaner koan Tropfen koa Blut nimmer 'geben —

---

[1]) der Feldstuhl der Maler. [2]) ab. [3]) weg. [4]) die Hobelspäne.

Nur oaner, der größte, der raffelt si' z'samm
Und schnauft und brummelt: „In Herrgott's Nam':
Ha, moanent die Herrn — unsern Berg derfens stehlen?
Und Du na — Du Teifel — Du machst ihnern G'sellen?
Jetzt geht's in oan hin, all's z'reißens ja;
Jetzt geht dengerscht d'Welt z'Grund — jetzt reißt's Di' aa!"

Dös hört no' mei Maler — na packen's 'n vorn
Und nachher — is er ganz damisch worn. —

Dös san jetzt seitdem schon a Jahrl a zehni,
Und von der Eisenbahn siecht man no' weni,
Nur diem, wenn a ganz Fremder kimmt aus der Stadt,
Na schaugen's no — ob er koan Dampfhobl hat?
Der Berg aber steht kreuzwohlauf an sein Fleck,
Und denkt sich daneben: Wer bringt mi' weg?



Der guate Morgen.

Am Sunnia[1]) fruah geht der Seppl auf d' Jagd,
An der Liesel sein Haus vorbei und sagt
(Weil s' g'rad 'rausschaugt beim Fenster) „Guat Morgen — Du!“
Die alte Miedel[2]), die hört eam zu.

---

[1]) Sonntag. [2]) Maria, eine junge Maria = Midei, eine alte = Miedel; ebenso Liesei, Liesel ꝛc.

Nach der Kirch'n — am Sunnta — verzähl'n d'Leut':
Der Seppl, der is in die Liesei verkeit[1]),
Heut fruah san's lang bei ananđer g'wen,
Und die alte Miedel, schaug, die hat's g'sehn.

Z' Mittag, da werd's scho bekannt — ah Narr!
Daß der Sepp mit der Liesei beim Pfarrer war,
Und der Alt, der müaßt eam no' heunt übergeb'n,
Weil der Sepp sagt — er kann ohne d'Liesei nit leb'n.

Im Wirthshaus — am Nachmittag — da werd g'red't,
Daß 's der Seppl scho lang mit da Liesei hätt',
Er hätt's nur fein schlauch g'macht, daß ma's nit wißet.
Und jetzt waar's halt so, daß er's heirathen müßet.

Wie der Seppl am Abend kimmt hoam von der Jagd,
Da san's eam glei ang'legn[2]), und ham 'n g'fragt.
Der Seppl, der woaß nix, den gift's[3]) fein — dös!
„Kreuz Sappra," sagt er, „was habt's denn jetz Ees?"

Da hätt's no Spitakel a'geb'n bei oan Haar;
Und na weg'n so was! Es is schon wahr:
Man kann si gar nimmer gnua aufschaug'n und sorg'n!
Buab'n — sagt's mir nur nie zu koan Deandl: Guat Morg'n!

---

[1]) verliebt.
[2]) sich angelegentlich erkundigen.
[3]) erzürnen, giftig machen.



Was der alte Jackl verzählt von seine Weiberleut.

Zum ersten Schatz han i a Braune g'numma,
Schön war's, aber g'macht hat's mir viel Verdruß.
Die war scho so hoackli' [1]), thuat nix wie brumma,
Daß i um's Buß'l schier betteln muß.
Da denk i mir — Teufel, kannst so aa leben!
Und hab dera Brauna an Abschied 'geben.

---

¹) Heiklig.



Zwoa Wochen drauf han i a Schwarze g'numma
Die war dir scho fein, — aber falsch derzua!
Da bin i g'rad an die Rechte kumma,
Die moanet — oa Schatzel is ihr net gnua,
Und wie i auf dös [1]) hab den andern derfragt,
Da hab' i's Natur [2]) glei' zum Teufel g'jagt

[1]) daraufhin. [2]) natürlich.



Bei der dritten — da hab' i mi' länger b'sunna,
Und weil i' halt g'rad so a Frische hab' g'seg'n,
An so an Flachskopf, so hab' i 'n halt g'numma,
Der Flachskopf, der hätt' mi' gern einspinna mög'n
Der moanet, er derfet mit mir g'rad spassen!
Da bin i dervon und hab's — guat sein lassen.



Jetzt — hab i alloa g'lebt. — Zwölf Jahr san verganga:
Na' hab' i's halt no' amal probirt,
Nach a Brauna, da trag i ja koa Verlanga,
Die Schwarz' und der Flachs ham mi aar[1]) ang'führt,
So nimm i denn wirkli' die Viert' (zum Wei')
Die war Dir ganz kitzelgraab[2]) scho' glei',

Die werd mir ja do' koan Spitakel machen! —
Net wahr is g'wen! — No' amal hab' i mi g'irrt,
Es is zum Woana, es is zum Lachen,
Die Alte — die hat mi erst recht ang'führt!
Jetzt — is s' glückli' g'storben — hab's d' ewige Ruah:
Aber i nimm jetzt koane mehr; — I hab aa gnua.

[1]) auch. [2]) kitzgrau.

Der heilige Lenhard.[1]

Im Hoangart[2]) hocken zwoa beinand,
Die plauschen gar von allerhand,
Und daß an Sepp sei' Roß verrecket,
Und g'rad dös wampete — dös g'flecket'.

„Geh'", sagt der oa, „dös waar ma z'schiech,[3])
Schaug, mi derbarmet schier dös Viech,
San's denn an Lenhard nit ang'legn[4])
Ha, oder thuat er nix vermög'n?"

Der ander sagt: „„Weg'n dem is net,
Da feit si' nix[5]) — da is koa Red.
An Lenhard dem san's wohl ang'legn,
Er thuat aa hübsch scho' was vermög'n,
Aber der unser[6]) (geht halt d' Sprach)
Der hat für eam g'rad d' Kaiblsach[7]),
Und hat's die Roß halt ebbes 'than,
Na' geht's an Tölzer Lenhard an,
Ma woaß scho' und dem unsern hockta[8])
Da is dersell der besser Dokta.""

„Ha, und san's na' nit num zum drentern[9])?"
„„Na, — sunst verdrießet's den herentern[10]).""

[1]) Der hl. Leonhard ist der Schutzpatron des Viehes.
[2]) Heimgarten, Plauderstübchen.
[3]) das wäre schlimm.
[4]) sein Anliegen vorbringen.
[5]) da fehlt nichts.
[6]) der Lenhard in unserer Kirche.
[7]) Das, was den Kälbern fehlt.
[8]) er hockt ihm = er ist aufgebracht.
[9]) zu dem da drüben.
[10]) den unsern herüben.

Am Martertaferl.[1]

Da geht a Senderin, die tragt
Im Firta[2]) Almarosen,
Die tragt's zum Kreuz am Fels da drunt,
Dort ham's sein[3]) Buab'n derschossen.

A Wild'rer[4]) war's und 's hat ihn halt
Amal dahoam nit g'litten,
Wie oft hat's g'moant, sie müßt'n no'
Bei unser Frau derbitten.[5]

Und jetza liegt er unter'm Kreuz
Da drunten in die Stoana,
Und 's Dienei liegt dervor, daß 's ihr
'As Herz a'druckt vor Woana.

Drent auf die Alma jodeln's — lus':
Heunt kemmant d' Buab'n am Abend,
'S is Samstag. An 'en Samstag war's,
Wo's ihn derschossen habent!

---

[1]) So heißt man die Kreuze, welche die Stätte eines Unglücks bezeichnen.
[2]) Fürtuch, Schurz.
[3]) ihren.
[4]) der Bub war ein Wildschütz.
[5]) durch Gebete zu Maria davon abbringen.



Der lange Brief.

Die Kathl[1]) die hat z' Schliers[2]) an Schatz,
Aber schreib'n thuat's, als wie a Katz!
No, alles z'samm kannst net versteh'n,
D'rum bitt's halt heunt an Lehrer schön,

[1]) Katharina.
[2]) gebräuchliche Kürzung für Schliersee.

Ob er ihr net an Brief schreib'n möcht
An Schatz in Schliers. „Schaug, mir geht's schlecht,
Und allerhand zum Fragen hätt' i
(Hat's g'sagt) — der Brief is so viel nöthi."

Der Lehrer is a warmer Christ,
„„No,"" sagt er, „„weilst es Du halt bist
Und weil i kenn Dein Schatz derzua,
So kimm i morgen — in der fruah!""

Die Kathl räumt jetzt Alles für,
Kauft ihr a Feder und a Papier,
Der Lehrer kimmt und hat si' g'setzt,
„„No,"" fangt er an — „„was feit Dir jetzt[1]?""

„Mei lüber Schatz!" — So hat er g'schrieb'n,
Aber — da san's schon steck'n blieb'n,
Die Kathl b'sinnt si' scharf — ha mei
Es fallt ihr jetzt halt nix mehr ei',
Und so viel nöthi' waar's — ah ah!
Und jetzt waar g'rad der Lehrer da!

„„Wie!"" sagt der Lehrer, „„schleun'[2]) Di fein,
Um elfi geng i — 's werd's bald sein;""
„No" (moant s' z'letzt) wie er gehen muaß,
„Na' schreibst eam halt — an — schöna — Gruaß,
An recht an schön' — und nachher — no —
Dös ander woaß er nachher scho'!"

---

[1]) Was fehlt Dir jetzt. [2]) geh', eil' Dich!

Wia ma den Gamsgeier[1] derwischt ham oder er uns.

Nachst[2]) ham's verzählt im Neuhaus draust
Vom Gamsgeir, der am Sonnjoch haust;
All Täg thuat er a Kitz dervon,
Wart, — sagen's — Lump, di' krieg'n ma schon!

Gut, also, — (sag ich) geh'n ma 'nauf
I leg' an Guld'n auf's Schußgeld d'rauf! —
An Jagersepp taugt's, wie i's sag':
Jetzt san ma fort im Nachmittag
So um a drei; scharf san ma ganga,
Daß ma no' d' Sillbergalm derlanga,
Dort wöll'n mer d' Nacht derwarten na: —

'S war g'rad a alti G'sellin da,
A granti'gs Mensch zum Teufelholen,
Die kocht an Schmarrn voll lauter Knollen
Wia d' Haselnussen, bal ma's schlückt,
Daß ma voneh scho' glei' derstickt.
Und daß s' ganz g'schebbert ham im Pfandel,
Mi'n Fressen is 's a schlechter Handel.
D'rum ham ma g'rad a Milli g'soffen
Und san auf dös in's Heu 'neing'schloffen[3]).
Auf d' Nacht — um zwoa schon — san ma 'naus:
Wart (denk' i) bei der Felswand drauß,
Da paß' ma — wenn er uns net stimmt;
Bis 's Tag werd, moan i wohl, er kimmt.

[1]) Eine Art Lämmergeier, welche im Gebirge den Gemskitzen gefährlich sind. [2]) neulich. [3]) hineingeschlüpft.

No dort san halt so alte Baam,
So nacked, die koa Laab net ham,
Dort hock'n ma uns schö stad eina,
I vorn — der Sepp glei' hinter meina.
D' Zeit werd' oan lang — i stier im Traam
Allweil so hin zum nächsten Baam,
Schaug, denk i ma (und greil [1]) im G'nack)
Der schaugt jetzt g'rad her wie a Frack,
D' Aest hanken wie zwoa Lappen nieder —
Dös herrisch G'schlamp — dös is ma z'wider!

Drei Stund' san 'rum, jetzt hat's no' g'regn't,
Hübsch scharf hat's 'patscht — no han i denkt,
Jetzt kimmt er bald, den wöll' ma krieg'n, —
Auf amal kimmt — der Frack — in's Flieg'n! —
Die Lappen gengant voneinand —
Dös war der Gei'r — jetzt hab' i's g'spannt!

Rindviech — hock' i davon dreiß'g Schritt,
Schaug allweil hin — und siech'n [2]) nit,
Der Zorn von mir — dös war a Zorn,
Ganz völli narret bin i wor'n. —
Nachpuffen [3]) hätt' ihm wohl no' mög'n,
Ja freili'! Siehgst'n? — Hast'n g'seg'n!

---

[1]) kratzen.
[2]) seh' ihn.
[3]) nachschießen.



„Kreuz Teufel, Donner und Schwerrinoth,
Da mögst dich ja dengerscht glei' ärgern z' Tod!
Der Bua, der muaß weiter! — A so thuats koa' guat,
Daß der Bua alleweil mit der Gretel so thuat!"

„„No, Alter, was is denn? — Jetzt schaugt's 'n nur an,
Was ham Dir der Bua und die Gretel denn 'than?
Der Bua is so brav und die Gretel hat 'n gern,
Da kunnt aus de Zwoa no' — wer woaß — ebbes wer'n!

„Kreuz Teufel, i will aber net, daß was werd',
Der Bua, der muaß weiter, — jetzt habt's mi g'hört!
Und macht's mi net hanti[1]! dös is mei letzt's Wort:
Die Gretel bleibt da, und der Bua, der geht fort."

Der Alte steht auf und brummt no' a Wei(l),
Na' geht er schö langsam in d' Kammer 'nei'.
Der Bua is ganz fuchti' — und d' Gretl woant aa,
Und d' Kinder, die stegna[2]) ganz mäuserlstad da.

Was hat er denn nur? — warum will er denn hab'n,
Daß der Bua jetza fort muß? — I will's Enk sag'n;
Aber — bst — nur schö stad, daß 's koa Unglück net gibt
Der Alt' is halt — selm[3]) in die Gretl verliebt.

[1]) hantig, herb. [2]) stehen. [3]) selber.



Schnaderhüpfeln.

1.

Und d' Welt g'hört an Herrgott
Und 's Deandl g'hört mei'
Und as Geld dös geht drauf
Und a Rausch der geht drein.

2.

Die Deandl san brav,
Aber grad blos im Schlaf
Und dös kimmt davontweg'n
Denn da kann man's nit seg'n.

3.

Der Kittel und d' Hosen,
Der Berg und der Graben,
Der Bua und sein Deandl
Muß an Z'sammastand [1]) haben.

4.

As Lisei is grob
Und bal die red't, na kracht's;
Drum scheuchen's [2]) aa d'Leut,
Nur wenn i kimm — na lacht's.

5.

Und machst von mein Deandl
Allweil so a G'schroa,
Na kriegst amal oane,
Daß d' moanst, du kriegst zwoa!

6.

Die Bäum' schlagen aus
Und der Blitz, der schlagt ein,
Und mei' Weib, die schlagt zu,
Denn — g'schlagen muß sein.

7.

Und 's Dirndl schaugt d'rein
So grantig g'rad
Wie a Hausknecht, der acht Tag
Koa' Trinkgeld kriegt hat.

---

[1]) muß zusammenstehen, passen.
[2]) d'rum scheuen, fürchten sich auch die Leute.

8.

Und unser Herr Pfarrer
Der kennt si' guat aus —
Der red't von der Höll'
Wie von eig'na Haus.

9.

Und so geht's — daß die Roß',
Die am besten ziehg'n,
Allweil den wenigsten
Habern krieg'n!

Am Sunnda.

S' is Sunnda heunt — jetzt kniest vielleicht
Im kloana Kirchei drent[1]),
Die g'malna Heili'n schaug'n Dir zua
Von ihre alten Wänd.

Der geistli' Herr leest stad sei Meß,
Na fangen s'[2]) 's Beten an
Für d' arma Seelen, die in Noth
So hart verschieden san.

So hab i Abschied g'numma wohl
Von Dir mit harter Noth,
Mei Himmel is mit Dir derhin,
Mir is im G'müth so todt.

Als wie a Feuer brennt's da drin,
Wenn's heunt so beten — Gel'
Na' bet'st a Vaterunser aa
No' für mei' arme Seel'!

---

[1]) Drüben, über den Bergen. [2]) Sie, das Volk.



Was der Tonerl von die Madeln sagt.

Es war a Zeit — schon vor viele Jahr! —
Wo i no so dumm und so dalket war,
Daß i — so oft mir a Madel is kumma,
Die alleweil hab — für an Engel 'gnumma.
Hab damit viel Eifer und Zeit verlor'n,
Bin aber d'rum do koan Engel net wor'n.

Jetzt hab' i wieder an andere Zeit,
Wo i so viel letz [1]) bin und so viel g'scheidt,
Daß i bei koan Madel im G'ringsten zweifel,
Wenn i's siech: I siech an leibhaftigen Teufel
Deßweg'n: Weils dort, wo's no Engel war'n,
Mi so oft habn ang'führt, und g'habt für'n Narr'n.

[1]) letz, böse.

I denk, es kimmt no a dritte Zeit,
Wo i nimmer so dumm bin und nimmer so g'scheidt,
Wo i einsiech, was an der G'schicht is d'ran,
Daß d'Madeln, wie mir, halt aa Menschen san.
Aber d'Freud is dahin, wenn man's woaß soviel g'wiß:
Daß a Madel — halt nix als — a Madel is!

Vom Anderl[1]) sein Häusl.

Auf d' Nacht, da hab' i 'n Anderl 'troffen,
Der is vor Zorn ganz überg'loffen!
„I (sagt er) reiß' mei' Hütten um!"

„„Na' bist do' dümmer als wie dumm
(Sag ich derzua), wo feit's denn heunt?
Hast gar an Dampes[2]) wie mir scheint.""
„Geh', laß mi mit dein Dampes aus,
(Sagt er). Mi gift' heunt g'rad mein Haus,
Ganz windschief hankt's in Boden 'nein,
Beim Dach schaugt unser Herrgott 'rein,
Die Scheib'n san blind, die Wänd' san krump,
Der Teufel hol' dös ganze G'lump!
Weil dort selm, wo mei Bettla(d)n steht,
Der Bod'n so windschief abigeht,
Daß jeder Schritt mi' kost' an Riß,
Und daß ma graust, bal's neune is.
Thaat' Noth, daß i an Radschuach naahm',
Daß ich nur z'nacht in's Bett 'nei kaam'!"

Da g'friert mir schier im Maul 'as Wort,
Und bis ich umschaug, war er fort.
Wo is er hin? In's Häusl 'nein,
Jetzt legt er g'rad — an Radschuach ein.

---

[1]) Andreas. [2]) Rausch. [3]) des Nachts.

An aller Baam.

Wenn ich mein Weg zum Schatz verricht,
Da steht a Baam, der hat a G'sicht:
Vorn san zwoa Löcher, wie zwoa Augen,
Da thut er grausi fürischaugen.

Ob'n haukt a Buschen Waldhaar 'raus,
Die Aast streckt er wie Bratzen aus
Und unten hat er 'n größten Riß,
Als thaat' er's Maul auf — G'rad so is!

Für d' Nasen hat er hübsch an Knopf,
Und wenn i kimm, na' buckt er 'n Kopf
Und thuat, als wollt' er sagen: „Du!
Laß mir dös Deandl drob'n in Ruh.

Wüscht anbleckt [1]) hat mich oft schon oaner,
Aber die Larven [2]) hat ja koaner:
Oft hab ich denkt — wenn nur den Lackl
A Wind derwischet oder 's Hackl [3]).

Aber der Teufel laßt net aus,
I aa net — Was kimmt da jetzt 'raus?
So a Schandarm, der waar' mir z'dumm,
Und 's nachstmal — geh' i hinten 'rum!

[1]) anstarren. [2]) Gesicht. [3]) das Beil des Holzhauers.



'S Spinnradl.

Die Muttá red't in's Deandl 'nei':
„Deandl, heunt is Dei Tag[1],
Siehgst da, dös Radel, dös g'hört Dein,
Jetzt luus[2]), was i Dir sag':

[1]) Festtag, Namenstag. [2]) hör'.

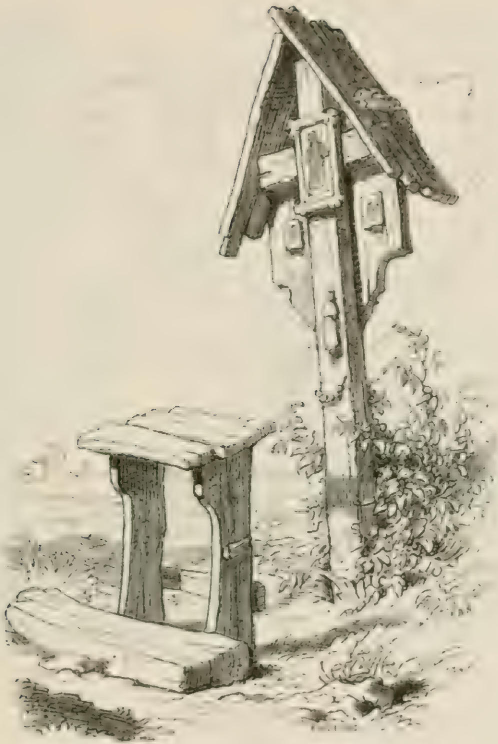
Daß D' aufschaugst auf dös alte Holz,
Und halt' mir's guat in Ehren,
Schaug, d'Arbeit, dös muaß sein Dein Stolz —
Wenn Du's thuast schnurren hören:

Na' denkst amal, dös hat schon 'draht[1])
Mei Mutta und mei Ahndl[2]),
Die ham schon g'sponna von dem Rad
Hochzeit= und Todteng'wandl.

Amal — (von dem verstehst no' nix)
Amal kriegst selber Madeln,
(Da schaugt dös Deandl wie der Blitz)
Na' laß' s' nur fleißi' radeln."

Dös Deandl schaugt als wier im G'spiel,
Als denket's: 'is scho' recht! —
Die Deandln — sie versteh'n oft viel,
Wo ma's nit glaub'n möcht'.

[1]) gedreht. [2]) Ahne.



A Martertaferl.

Oft denk i mir, an sellem Platz,
Wo i hab 's erstmal g'seg'n mein Schatz:
Da derfet i wohl an dem sellen [1])
A Martertaferl zuwistellen [2]),

[1]) An demselbigen Platz. [2]) hinstellen.

Wie's san so an die Straßen vorn,
Wo oaner is verunglückt wor'n[1]).

Es müaßt scho sein hübsch breit und lang,
Daß all dös G'saget's[2]) auffigang',
Was an dem Fleck mir g'scheg'n is

A vier, fünf Jahr san's jetza g'wiß,
Dort hätt' die Liab mi an'packt bald
Als wie a Rauber in an Wald,
Dort bin i g'fangt und 'bandelt wor'n,
Hab aa derzua mein Kopf verlor'n,
In's Wasser g'fallen is ma dort
Der Muath, und ferm derstickt 'as Wort,
Umg'worfen hab i mi'n Verstand,
A Stoa als wie a Felsenwand
Is g'rumpelt auf mei' Herzei 'nauf,
Es is so schwaar — Er liegt no' d'rauf.
Und wia i heunt vorbei bin kumma,
Heunt, wo d' an andern Schatz hast g'numma,
Da hab' i g'moant, es gang' in Scherben,
Und dösmal müaßt' i wirkli' sterben!

So is ma g'scheg'n — Jetzt habt's es g'hört.
'S waar' wohl a Martertaferl werth!

Dös all's sollt i da auffischreiben?
O na — dös laß i liaber bleiben.

Denn Viel' schaug'n an so Taferln hi'
Und lachen blos, wenn's füriwandern;
Mei Marter han i doch für mi',
Was braucht's a Taferl für die andern?

[1]) gebräuchliche Passivform. [2]) Daß alles hinaufginge, was zu sagen wär'.



Verlassen.

Es sitzt a Deandl auf der Alm,
Kohlschwarze Augen hat's,
Aber ihr schmeckt koa Mahlzeit net:
Drauß geht vorbei ihr Schatz.

„Jetzt hat er g'heirath'," sagt's, „im Lanks,
Mir hat er's oft versprochen.
Ja mei, verderben thun's oan glei
As Herz is g'schwind verbrochen

Jetzt bin i krank und bin veracht,
Und überall muaß i's hör'n,
'S geht d' Arbet net und schaug, sie sag'n:
I thuar aa nimmer wer'n.[1]"

So sagt's — drauß geht vorbei der Schatz,
Hat nix von Allem g'hört —
Lang schaugt's eam nach — Man siecht's ihr an,
Daß die wohl nimmer werd'!

[1]) Nicht mehr gesund werden.



Von die Ochsen.

Da drent war lang a Ochs im Stall,
Na' ham's ihn weg'than auf amal,
Und wenn er geht mi'n Karr'n vorbei,
Na' draht er 's Köpfel hin allwei'.

Da drent, da war i lang wie z' Haus,
Dort hab i 'n Schatz g'habt. — Jetzt is aus,
Nur 's Hinschaug'n, dös verlern' i nimma,
Wer is wohl von uns zwoa — der Dümma[1])?

[1]) der Dümmere.

'S Fensterln.

(Der Bua steht beim Fensterl von sein Schatz und klopft.)

(Ganz stad.)

„Deandl — Deandl — sei g'scheid, thua auf,
I greil [1]) scho a Stund lang beim Fensterl 'nauf."

(Spöttisch.)

„Allweil hör' i Di drinna rasseln,
Wart', jetzt steig' i Dir 'nauf d' Staffeln."

(Verträuli'.)

„Deandl — thua auf — bal i Di bitt',
Bin ja Dei Seppl, — kennst mi nit?"

(Fuchtig.)

„Hörst jetzt heunt gar nit? Du hörst scho' — ah mein!
Deandl — i schlag' Dir d' Fenster ein!"

(Klug.)

„Geh roas' außa! Scheuchst [2]) 's Wetter nit,
Thu Dei Wasch eina, na' nimmst mi mit!"

(Grantig.)

„Himmeldunner — hat die an Schlaf —
Deandl — thua auf, — i bin scho brav!"

(Aengstig.)

„So jetzt kimmt's Regna — Jetzt werd' ma wohl!
Deandl — i han — koa Parasol!!"

(Giftig.)

„Deandl, thua auf — Kreuz Sakra jetz'!
Auf thua', — sag' i, — sei nit so letz [3])!"

[1]) umeinanderkrabbeln. [2]) fürchtest Du. [3]) schlimm.

(G'schaftig.)

„Geh und verstell' Di net gar a so dumm!
Jesses, Deandl — sie is Der net drum.[1])"

(Bitted.)

„Deandl — Vom Vater an schönen Gruaß!
Thua auf!!! — I hab so an Wehdam[2]) beim Fuaß!"

(Kalt.)

„Aber mi friert — aber heunt bist z'wider,
Deandl — i reiß Dir Dei Hütten nieder!"

(B'sinnlich.)

„Rührt sich jetzt gar nix da drin — Hoho!
Entweder is gar koa Deandl net do

(Pfiffig.)

„Oder — wenn's do is — scheint ma schier,
'S hat no' koa rechte Liab zu mir."

(Verschmaacht.[3])

„Dös san dir Schlangln! — dös Warten thuat weh!
De—an—del?!! jetzt steigst mir am Buckel — i geh!"

[1]) Die Ziererei geht Dir nicht von Herzen
[2]) Weh, Schmerz.
[3]) Verdrossen.



Der Hoacklete.

A Herrischer[1]) is auf an Alm auffi tappt,
Ob'n hätt' er halt gern was zum Essen g'habt

„Ha, magst a Milli?“ thuat 's Deandl frag'n;
Da sagt er, „„die kann er nit vertrag'n.““

[1]) Ein Stadtherr.

„Na' bist wohl auf's Schmalz[1]) aus — da wollt i wetten?"
„„Prrr — (sagt er) da graust mir vor dera Fetten.""

„Ha, oder trinkst gern an Schnaps, an frischen?"
„„Na (sagt er) da kunnt i an Dampes derwischen.""

„Wie waar' denn a Schmarrn?"   „„Oh, bal i den schlucket,
Da moanet i doch, daß i glei derstickei.""

As Deandl kann si' net schaug'n gnua,
„Du bist a hoackleter Teufel, Du!"

So moant's. „Jetzt sag mir nur (bal'st mi net stimmst)
Was gibt denn Dir nachher Dein Madl — wann D' kimmst?'

[1]) Butter.

Der g'scheidte Mann.

„No, Hansei, heunt bist ja ganz fidel.
Was is denn passirt heunt? — jetzt mach' und verzähl'!"

„„Ja,"" sagt er, „„heunt war i im Berg mit mein Hackel,
Da hör' i auf oamal an Mordsspitakel
Und drin in der Stauden da liegt a Herr,
Der hat si' hübsch eing'hängt und hat a G'scheer[1])
I pack' ihn — und wia i 'n außawickel[2]),
Da hat er mir g'schenkt a Guldenstückel!

Siehgst, dees is a g'scheidter, der hat was im Kopf,
Dös is net, wie Du, so a nothiger Tropf,
D'rum bin i glei' abi in's Wirthshaus auf d' Straßen
Und hab' 'n ganz sackerisch leben lassen.
Da seid's ja Ees nix gegen so an Herrn,
Dös is a G'scheidter! — den muaß ma ehr'n!""

„Hm — G'scheidt waar' i aa scho, da feit se si' net[3]),
Wenn i nur d' Guldenstück'ln hätt'!"

[1]) Eine Schererei, Noth. [2]) herauswickle. [3]) da fehlt nichts.

Beim Karteng'spiel.

Es is a Summertag, a feina,
Und d' Sunna schaugt in d' Stub'n eina[1])
Und drinn, da sitzen Vier beim G'schpiel,
Und trinken brav und sag'n net viel.
Der Pfarra war's, a Jagerbua
Und a Soldat — da Wirth schaugt zua:
As Hundei schlaft, und 's Parasol
Lahnt bei der Wand — heunt regn'ts nit wohl.

Herzaß is Trumpf! — „Kreuz Sappradi,
I", brummt der alt' Soldat, „bin hi'!
Mir geht's im G'spiel halt wier im Leb'n,
Mir geht's halt überall daneb'n.
'S Fortkemma auf der Welt is schwaar!"
„„Moanst?"" scherzt der Jager. „„Was nit gar!
Geh kümmer' Dich nit so umsunst!
'S Fortkemma,"" sagt er, „„waar' koa Kunst,

Freund — aber 's Dableib'n!"" hat er g'sagt,
Und lacht und hat an Maßkrug 'packt.
„Mei", fallt der Pfarrer drein und draht
Sein Kartl hinterrucks schön stad:
„Gar Mancher, der gern fortgeh'n möcht,
Muaß dableib'n — Na' is aa nit recht!"
„„No,"" moant der Wirth, „„was nutzt da 's Reden!
Damal muß 's ausgeh'n bei an Jeden:
Um dös, da werd halt Koaner g'fragt!
G'rad selles, hoff i"", hat er g'sagt,

[1]) herein.

„„Bei uns hat's no' so bald koa Ziel,
Laßt's nur net aus mit Enkern G'spiel
Und kemmt's brav oft und kehrt's brav ein,
Auf's nachste Jahr da werd's erst fein!"'



Und schaug — auf's Jahr? Da sitzt jetzt halt
Der Wirth am laaren Tisch — der alt.
Der Pfarra hat an Platz, an großen!
An Jager ham's im Berg derschossen,
Der Alt' is narret worn (ham's g'sagt),
Fort san's! — Da werd halt Koaner g'fragt.

An was daß's liegt.



„Du Spitzbua!“ hat der Vater g'sagt,
„Kimmst hoam! Is wohl bald Zeit!“
„„Ja,““ sagt der Bua, „„dös liegt am Weg,
Der is halt schlecht und weit!““

Und d' Mutta hat zum Dirndl g'sagt:
„Hast d' Suppen heunt verschlampt!“
„„Ja!““ sagt die oa', „dös liegt am Herd,
Der ziehgt halt so verdammt!““



Und mit sein' Knecht, da greint der Bau'r:
„Jetzt geht der Bräundl krump!“ —
„„Ja mein, is halt im Stall so kalt,
Dös g'spürt er halt, der Lump!““ —



An was daß's liegt — dös wissen s' glei' —
Da san s' ganz schlauch und fein,
Nur dös — daß's an ihm selber liegt
Dös fallt koan' Oanzig'n ein!

Wie's Deandl g'storben is.

Beim Nachbar is sei Deandl g'storb'n,
Ueb'rall verzählen's d' Leut;
D i e hat do' gar a Jeder mög'n,
Weil's so viel Jeden reut.

So schön is g'wen, so jung und frisch,
Und muaß scho' sterb'n so bald,
Auf d' Nacht san ma zum Beten 'num, [1])
Da woan' und jammern's halt!

Jetzt sehgn's allerscht [2]), wie guat daß s' war,
G'rad schön i s' dorten g'leg'n;
Lang schaug' is s' an — i hab net g'woant,
I hätt' selm sterb'n mög'n!

Stad nimm i 'hr d' Hand — 's hat's Nemand g'wißt,
Warum mir werd so bang. —
I hab halt g'moant: „I gaab' ihr d' Hand
Amal — zum Hochzeitgang.

[1] Es ist Sitte, daß die Nachbarn Abends zum Gebet in das Haus kommen, wo Jemand gestorben ist.
[2] Erst.

A Belehrung.

Am Sunda war'n ma miteinand'
Am Markt: selm[1]) war a großer Stand,
Wo's singen so a schieche G'schicht[2]),
Und oaner, wo ma d' Viecher siecht[3]).
Dort henken vor der Hütten da
Ausländerische Vögel 'ra'[4]).
„Ah (sagt mei Nachbar) dös san kloane!
Diem[5]) han i wohl scho' g'seg'n oane,
Die waren groß — I bild' mir ein,
Die da, dös wern halt junge sein!“

Da kimmt der Mann, dem d' Viecher g'hör'n,
Und red't, daß die nia größer wer'n,
Jetzt roast er schon zwölf Jahr dermit, —
„„Ha, Nachbar (sagt er) — glaubst dös nit,
Daß ma kloa sein kann und do(ch) alt?““
„Ja (sagt der sell) — dös glaub' i bald.“

A Maßl leid't's[6]) — na geh'n ma z'letzt —
„„No Nachbar (sag i) woaßt es jetzt,
Warum's so kloa san, die?““ „Oh mein',
(Sagt er) dös wer'n halt junge sein!“

[1]) dort. [2]) Morithat. [3]) Menagerie. [4]) kleine Papageien.
[5]) manchmal. [6]) eine Maß trinken wir.



Wie der Franzos beim groben Peter a Paradachel[1] holt

In Tegernsee roast a Franzos,
Dort regnet's gern; drum werd er noß
So a Franzos, der scheucht dös Wetter,
D'rum fallt er ein[2]) beim groben Peter,

---

[1] Regenschirm. [2]) hineintappen zu einem

Den hat er g'rad vom Schlaf aufg'jagt,
Der hat ihm d' Moanigung[1]) fein g'sagt.
„Fürchst, 's schwemmt Dir 'n Schädel weg schnurgrad?
(Schreit er), um so oan[2]) waar's koa schad."

Und der Franzos greilt[3]) an sein Hirn
Und fragt: „„Aben Sie Recken-schirm?
Geben Sie mick — ick muss marschir.""
„Was," sagt der Peter, „mögst von mir?"
Der Peter, der versteht koa Wort. —

Da siecht der oa oan henka dort[4])
Und zoagt d'rauf hin und sagt: dös möcht er.
„Ha (sagt der Peter) Spitzbua schlechter,"
Wie der Franzos as Dachel[5]) packt,
„Was hast denn dös nit glei deutsch g'sagt,
Du Lapp, daß D' möchst a Paraplüa, —
Dös fremde G'schlamp verstehn i nia."

[1]) Meinung.
[2]) um einen solchen Schädel.
[3]) kratzen.
[4]) da sieht der Franzos einen Regenschirm dort hängen.
[5]) Regendach.



Wie die Deandln reden.

Die oa':

„No, Midei, sag', was schaugt jetzt 'raus,
Nimmst wohl den alten Sepp zum Mann?"

Die ander

„„Ja schaug — i laß' ihn net gern aus,
Und nimm' ihn dengerscht [1]) nit gern an!""

Die oa':

„Du, dem sein Haus waar wohl net schlecht,
So nimm' 'n wie er geht und steht!"

[1]) dennoch.

Die ander'

„„Ja — die Kapellen waar' schon recht,
Aber der Heili' g'fallt mir net!""



Die Mucken.

Da hat mi bissen nachst [1]) a Mucken,
I hab schon g'moant, i will's verdrucken,
Aber i bin a guter Mo [2]),
So laß i's leb'n und jag's dervo'.

Und do' hat's mir koan Fried net lassen,
In oan fort fahrt's mir 'rum um d' Nasen,
(Moanst frei, sie hätt an Dampes g'habt) —
Bis s' in a Spinnweb'n einitappt.
Die Spinna war koa dalkets [3]) Ding
Wier i — die denkt: „Du Pfifferling,
Is dir net d' Welt groß gnua zum Flieg'n,
Muaßt meine Maschen ganz verziehg'n?
Dir hilf i; wart" — Na' hat sie's g'fressen
Kloaweis [4]) — i bin derneben g'sessen.
Und alle Mucken hat's derschreckt,
Vor dera Spinna hams Respekt,
Mir aber flieg'n s' um d' Nasen her —
Jetzt mirk i mir's, die guate Lehr!

[1]) neulich. [2]) Mann. [3]) ungeschickt. [4]) kleinweis, langsam.



Die Nahderin.[1]

Die Nahderinnen hocken 'rum
So stad, wie d' Fliegen in der Stub'n.

[1]) Näherin

Heunt da, heunt dort — 's denkt Nemand hin
Auf d' Nahderin.

Der Alt' zählt ruhi' am Tisch sei' Geld,
Hat der so viel — du liebe Welt!
Aber ganz stad im Winkel drin
Hockt d' Nahderin.

Die Mutta macht ihr Heirathsg'red:
Den möcht' ma gern, den nehm' ma net,
Aber ganz stad im Winkel drin
Hockt d' Nahderin.

As Madel ziehgt sich aus — ah Narr,
Wer moant's, daß die krump g'wachsen waar',
Aber ganz stad im Winkel drin
Hockt d' Nahderin.

Der Bua sturmt hoam — der thuat koa guat,
Die Alten greinen [1]) voller Gluth,
Aber ganz stad im Winkel drin
Hockt d' Nahderin.

Gott gnad ent [2]), Mutta, Bua und Madel,
Die hat a Züngel wie a Nadel,
Die woaß jetzt All's, im Winkel drin
Die Nahderin!

---

[1]) zürnen. [2]) Gott g'nade Euch



G'hassig.

Der Hans und sei' Weibei
San g'hassig und wie!
Wie der Oestreicher Adler
A so machen's die.

Wenn's geh'n miteinand'
(Gehen's hoam oder fort)
Schaugt der oane Kopf da 'naus,
Und der ander' Kopf dort.

Die boarischen Berg auf unsern Kini Max II.

(Am Begräbnißtag 14. März 1864.)

Es is a Tag, so a blaua, feina
Und die Berg', die schaug'n auf Münka eina;
Vom Frauenthurm hankt a Fahna 'ra' [1])
Kohlschwarz — Wie's läuten! — Was gibt's jetzt da?

D' Leut laufen voll Schrecken — 's is nit zum Sag'n,
Und über'n Platz fahrt a schwarzer Wag'n
Mit acht schwarze Roß' — O du lieber Gott
Kann's mögli' sein? — Is unser Kini todt?

Und vom Watzmann hint bis zum Zugspitz für
Geht dös traurige G'sagets [2]) wie Dunner schier,
Und alle Berg klagen scharf um den Herrn,
Er hat ja aa mögen die Berg so gern!

Die rothe Wand [3]) schaugt so kümmerli zua,
Wie a flachshaaret's Deandl, dem g'storb'n is sei Bua,
Wie an alter Mann steht der Watzmann drent —
Bei der Leich' von an G'freundten — der hat ihn guat kennt!

As G'schloß z' Bertelsgad'n und die [4]) nacheinand hinter
Bis Schwangau san jetzt lauter Woaselkinder. [5])
Wenn's grean werd im Lanks — wenn ma z' Alma fahrt:
Der hätt's aa nit g'moant, daß er's nimmer g'wahrt [6]);

[1]) herab. [2]) diese Kunde. [3]) ein Berg bei Schliersee. [4]) Schlösser.
[5]) Waisenkinder. [6]) wahrnimmt, sieht.

Und so guat hat's ihm taugt in die Berg allwei',
Weil er aa so hoch war, so freundli' und frei
Und dengersch! so hoamli'! — Den hat jeder mög'n,
Bal die Botschaft zu 'n Leuten kimmt, werst es erst seg'n!

Der Vater, bal's hört, legt sei' Arbeit wega,
Und der Bua kimmt hoam und verzählt's voll Schreck.
Und die Deandln, die wird z'letzt der Flachs naß beim Spinna.
Und die Kloan' — die sagt's d' Mutta — die bet'n na drinna.

Mir[1]) Berg warn wohl nit bei der Leich' derbei,
Und ham do' für's Boarn mehr Lieb und Treu, —
Wenn ma aar alt san und g'rad von Stoan —
Als mancher da drunten von Fleisch und Boan.

Und jetzt, lieber Kini, so schlaf halt in Ruah,
Schön Dank für Dei' Freundschaft — Du hast Di' plagt gnua.
Zum letzten Mal grüßen Di' d' Berg all mit'nand,
Schlaf ruhsam! — Mir[1]) hüten schon 's Boarland.

[1]) Wir.

Wie's gangen hat mit der Lisel und sein Schatz.

I. Was der Kraxler[1]) prophezeit hat.

Am Abend is — beim Laabern[1]) drauß
War'n d' Leut im Wald.
Jetzt kemman's hoam, und Hunger hab'ns;
'S is Hirgscht[3]) und kalt.

Und d' Mutta in der Kuchel richt[4])
An Schmarren g'schwind,
As[5]) Deandl hilft und um an Herd
Schleicht d' Katz und spinnt.

An alter Kraxler is aa da:
Der holt a Kraut
Und kent[6]) a Pfeifel an und wärmt
Sei alte Haut.

„Ha," fragt er na[7]) 's schö' Lisei, ('s war
A letzer[8]) G'sell)
„Bist scho amol verliebt g'wen, Du?"
„„Na,"" sagt diesell.

„„I möcht gern wissen, wie dös thuat,
I bild ma ein,
Weil'st dreinschaugst so verliebt, es muaß
Nit z'wider sein.""

[1]) ein alter Hausirer. [2]) Laub zusammenrechen. [3]) Herbst.
[4]) Küche bereitet. [5]) das. [6]) anzünden. [7]) nachher. [8]) schlimmer.

„Moanst? — (sagt der Alt) — No nit verliebt,
Mit selle Aug'n?
No, 's kimmt scho, — aber dös bal kimmt,
Du, da werst schaug'n!

Dös is koa G'spaß — dös fahrt daher!
Dös hat an Lauf!
Ma' g'wahrt's allerscht bals[1]) z'spat is — no —
Du, da paß auf!" —

„„Du kannst halt nix, als boshaft sein,
Du alter Peter.""
„An alter Mensch, der kennt si' aus."
(Sagt er) — na' geht er.

Und d' Bäurin tragt an Schmarren nei,
Da genga's drauf[2]) —
As Deandl hat an Kraxler denkt:
„Du — da paß auf!"

11. Wie der Sepp vor'n Kammerfensterl an Lisei d'Lieb verspricht.

Und über's Jahr, weil[3]) Alls scho schlaft,
Steht oaner z' Nacht
Beim Lisei vorn Fensterl dort, —
Was hat der g'macht?

„Di' (hat er g'sagt) Di' han i' gern,
Koa andri nit —"
„„O mei, (sagt sie) geh wega, Sepp,
Bal i' Di' bitt'.

[1]) erst, sobald es. [2]) über den fallen sie her. [3]) zur Zeit, als.

Mi kannst net hab'n, i krieg net viel,
  Schaug' nit um mi!
Z' heirathen kimmst nit."" — „Ja (sagt er)
  I heirath Di'.

Gar g'wiß auf Ehr und Seligkeit." —
  Da sagt sie: „„No'
Na' derf i' 's sag'n — die ganze Zeit
  Mag i' Di' scho'"".

Jetzt freut's an Bubn. „Der Vater werd
  Sei Wort scho geb'n,
Und morg'n is Tanz und jetz g'hörst mein
  Für's ganze Leb'n!"

An Deandl war's im Kopf, wie wenn
  Si' Alles draht.
„Jetz woaß i' gnua für heunt, (sagt er,)
  B'hüt Gott. — 's is spaat!"

Sie aber hat nit schlafen mög'n —
  Weil s' halt net kann.
Du dös bal kimmt, da werst es seg'n.
  Jetzt geht's scho an!

III. Wie der Sepp an Lisei die Lieb wieder auflagt.

Oft kimmt der Sepp, 'as Lisei freut's;
  Da werst dazua
A guate[1]) Bäurin (denkt's) und is
  A netter Bua!

[1]) eine stattliche.

Und wied'r amol san's in der Stub'n,
'S is all's schon 'nauf;
Der Sepp war stad — was hat er heunt:
Er sagt ihr auf!

„Er hätt jetzt koa derweil[1]) und kunnt
Koan Wei(b) nachgeh'n." —
Er hat an andri mög'n, drum laßt
Er's Lisei steh'n.

Sie merkt's scho; wie a Donnerschlag
Hat s' dös sei 'packt.
Aber ankenna[2]) laßt's ihr nix;
Die hat's ihm g'sagt!

„„Denkst no' die Nacht, i' hab' um d' Lieb
Di' dort net bitt' —
Jetz nach drei Jahr machst mir die Schand',
Ha, schaamst Di' nit?""

Ferm[3]) zittern thuat's. — „„J war Dir treu,
Jetz geh' nur zua!
Weg'n mei'!"" — Er steht dervor, als wie
A kloana Bua.

Er mag's halt nimmer, aber d' Reu,
D' Schand packt 'n o[4]).
Drauß sturmt's, da fahrt er gach[5]) in d' Höch —
Und rennt dervo!

[1]) Zeit, Muße. [2]) anmerken. [3]) ganz, völlig. [4]) an. [5]) jählings.

Jetz kimmt's an Lisei — 's hätt ihr's Herz
Dersprenga mög'n,
A so hat's g'woant im Bett — drauß sturmt's —
'S hat's Nem'd[1]) nit g'seg'n.

IV. Wie's Lisei den andern Tag bei seiner Mutta einb'steht.[2]

Am Morg'n kimmt d' Arbeit, als wie sonst,
Da geht nix voni'[3]),
„Wo feit's[4]) denn heunt?" fragt d' Mutta glei'.
„„Ah, — Kopfweh hon i'[5]).""

„So — 's feit Der sonst do' nie beim Kopf! —
Schaugst nit guat her aa[6])"
Sie sollt ihr's einb'steh'n, moant's. — (da kimmt
Nix raus bei dera!)

Denn d' Mutta hat halt durch'n Bod'n
G'luust[7]) gestern Nacht;
Der sagt ihr auf, hat's denkt, weil sie 'n
So aba macht.[8])

Beim Essen hätt's heunt Nud'ln geb'n,
'S Deandl mag koani.
Am Abend war d' Mutta in der Stub'n
Mit ihr alloani.

[1]) Niemand. [2]) bekennt [3]) vorwarts [4]) fehlt's. [5]) hab' ich [6]) Du siehst auch nicht gut aus. [7]) horchen. [8]) ausschelten.

„Ha Deandl," sagt's, und nimmt sei Hand,
Jetz' is Nem'd dader[1]),
„Jetz' b'steh' mir's ein — i siech Der's an,
Gel — aufg'sagt hat er?"

Da kann sie's nit derhalten mehr,
Und daß' es stößt
Woant's aussa an sei Mutta hin;
Die sell hat's tröst':

„Geh, — Helmei[2]) (sagt's) thua nit so schiech[3]),
Schaug her, so oan,
Der's so falsch moant, kriegst wieder leicht,
Da brauchst nit woan." —

„„A mei (sagt's Deandl) so koan lieb'n
Den krieg i nimma."" —
„Ja wohl — weil dös die Liebern san,
Die oan so stimma."[4])

V. Wie's mit'n Sepp'n ganga hat und wie'n 's Lisei wieder siecht.

Die Zeit vergeht — der besser' Schmerz
Is jetz' scho 'rum;
Der Sepp hat g'heirath, 's Lisei dient,
Denkt an koan Bub'n.

[1]) Da, hier.
[2]) närrisches, ungeschicktes Ding.
[3]) arg, schlimm.
[4]) anführen.

Da wie's amol im Feld draus maht,
  Kimmt er vorbei.
„Guat Morg'n Lisei (hat er g'sagt),
  Wie geht's allwei'?"

„„Mir geht's net schlecht"" — (Und wenn's ma gang'
  Wie'n Hund, hat's denkt,
Der derfet ma's nit inne wer'n)
  „„Wie geht's na' Enk[1])?""

„Nit gar all' z' guat — wenn i nur Di
  Dort g'heirath hätt'!" —
„„Von dem — (sagt's Lisei) nur koa Wort,
  Da red'n ma net.

Wennst mi' hätt'st mög'n selm[2]), hätt'st mi ja
  Heirath'n kinna;[3])
Jetz' is scho' z' spat — d' Reu, bal's nix nutzt,
  Is gar dös dümma!"" —

Herg'standen is er lang, der Sepp,
  Den druckt's wohl sei',
Sei Wei' sagt's aa: „Mir, Lisei, derfst
  Nit neidi' sei'.

Mir hausen schlecht — da is ko Glück:
  Wer's so hat g'macht!
Mei Lisei, i' hab mehr schon g'woant,
  Beim Sepp, — was[4]) g'lacht."

[1]) Euch, Dir.
[2]) um dieselbe Zeit.
[3]) können.
[4]) als.

Geht's so! (denkt's Lisei) weg'n mei'
Derst's guat geh'n gnua:
I hab eam g'wunschen nie nix schlecht's —
'S war ja mei Bua!

VI. Wie's jetza is.

Dös is lang her — langmächti' lang
Du lieber God!
Der Sepp, sei Wei', und d' Mutta aa
San all' scho' todt.

Im Stübei sitzt alloans beim Rad
As Lisei d'rin;
S' is jetz' an alte Lisel wor'n —
D' Bluh[1]) geht derhin.

Jahrzeit is heunt, daß ihr der Sepp
Hat d' Lieb verkehrt[2]):
Sie denkt's no, aber 's ledi' sein
Is aa was werth.

„Jetz reut's mi' nit — d' Leut mög'n mi do',
Und i han 'n Ruah.
Zur Heirath da mußt b'schaffen sein,
Sonst kimmst nit zua.

---

[1]) die Blüthe. [2]) aufgesagt.

I bin gern alt — dös Stübei da,
Da g'hör i eina.
Und d' Dummheit von die jungen Jahr
Is hinter meina."

Da lacht's und spinnt und schürt brav ein —
Dös wollt' i moan;
A Feu'r is aar' a Hoangart[1]) hoaßt's. —
Sonst hat's ja koan!

[1]) Ein Feuer ist auch eine Gesellschaft (Sprüchwort).



Z'frieden.

Und z'frieden san die Hausknecht nie;
Da derf'st es zahlen, aber wie,
Daß s' z'frieden san, dös bringst nit z'weg'n.
„No," moant a Herr, „dös will i seg'n!"
Und hat pfeilg'rad zum Hausknecht g'sagt,
Daß der den Brief da umitragt.

's san fünf Minuten g'rad, auf Ehr',
Und wie er z'ruckkimmt, lacht der Herr
Und hat dem Kerl, i war daneben,
An großen, gold'nen Reichsfuchs [1]) 'geben.
Der Hausknecht schaugt, als wie nit g'scheidt,
Na' aber sagt er voller Schneid:
„Geh', jetza zahl'n S' mir no' a Maß,
Damit i 'n nit glei' wechseln lass'!"

[1]) Zwanzigmarkstück.

D' Liab.



Und d' Liab is a Büchsei,
Ma' siecht nur koa G'schloß,
Kannst lang damit spielen
Aufamal geht's dir los.

Und d' Liab is a Bleaml,
Kannst prangen damit,



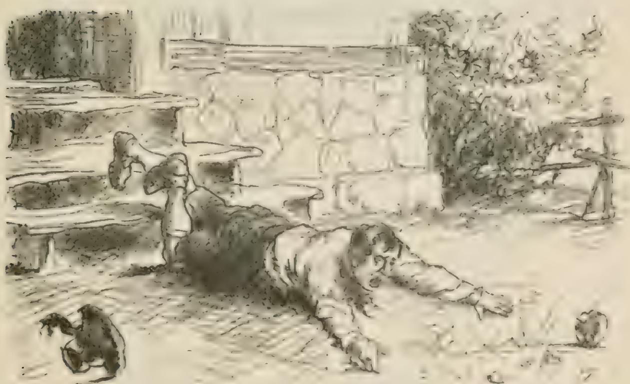
Aber oft, wenn ma's brockt,
Nachher halt se si' nit.



Und d' Liab is a Rößl:
Im Anfang geht's krumm,
Aber wenn's a Weil' lauft,
Schmeißt's as Wagerl leicht um.



Und d' Liab is a Vögei,
Schön singa kann's scho',
Aber balst es willst fanga,
Fliegt's dieweil'n davo'.



Und d' Liab is a Glasl,
Aber dös laß dir sagen,
Trag's nur nit z' viel umi,
Sonst werd's dir derschlagen.



Und d' Liab is a Büchel,
Dös lusti' angeht,
Aber dös woaß z'erscht Koaner,
Was hint no(ch) drinn steht.

Und d' Liab is a Räthsel,
Hat Viele scho' plagt —
Aber 's Ganze, was s' is,
Dös hat Koaner no(ch) g'sagt!



Verheirath'.

Mei lieber Schatz, jetzt geht's vonander
Wie werd's in etli Jahr wohl sein?
Na' hast Dein Hoam [1]) — und in Gedanka
Schaug i wohl manchmal zu Dir 'nein.

So träuli [2]) kimmt ma für Dei' Stuben,
Die Sachen, die da san und liegen,
Na' hast wohl gar an kloana Buben
Und neben Deiner steht a Wieg'n.

---

[1]) Deine Heimath, Deinen eigenen Herd. [2]) traulich.

Der Bua hat nett[1]) dieselben Augen
Und ganz dös linde G'sicht, wie Du,
Oft schaugst wohl von Dei'm G'stricket nieder,[2])
Alls umanand is voller Ruh.

Du bist so stad und bist so z'frieden,
Oh mei' — es is Dir wohl vergunnt,
I woaß ja, Du verdienst es besser,
Mei Schatz — als i Dir's geben kunnt! —

As Feuer kracht im Ofen drinna,
Vor'n Fenster draußten schneibt's so fein,
I aber schaug wohl in Gedanka
Viel tausendmal zum Fenster 'nein.

[2]) ganz. [2]) von Deinem Strickzeug weg auf den Kleinen.



Kgl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn in München.